

Modulhandbuch
der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Medizinische Fakultät
für den Bachelor-Studiengang
Interprofessionelle Gesundheitsversorgung

Version 2.0

Heidelberg, 20.06.2017

Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung

Prof. Dr. med. Dipl. Soz. Joachim Szecsenyi,

Dr. sc. hum. Cornelia Mahler, Anika Mitzkat M.Sc.

Inhaltsverzeichnis

Teil 1: Formale Angaben zum Studiengang	3
Teil 2: Gesamtdarstellung des Studiengangs	4
Präambel	4
1. Einleitung	4
2. Fachliche und überfachliche Qualifikationsziele	5
3. Interprofessionelles Framework	6
4. Portfolio	9
5. Ausbildungsbegleitende Studienphase	10
6. Hauptstudienphase	10
7. Quereinstieg	10
8. Teilzeitstudium	11
9. Vorziehen von Studieninhalten	11
10. Auslandsaufenthalte	11
Teil 3: Modulbeschreibungen	12
Modul 1: Propädeutik	12
Modul 2: Patientenunterstützung	14
Modul 3: Theoretische Grundlagen für das praktische Handeln	16
Modul 4: Qualitätsförderung	18
Modul 5: Projektmanagement	20
Modul 6: Quantitative Methoden	21
Modul 7: Qualitative Methoden	23
Modul 8: Interprofessionelle Versorgung	25
Modul 9: Gesundheitsförderung und Prävention	28
Modul 10: Gesundheitsberufe im betriebswirtschaftlichen Kontext	31
Modul 11: Menschen in verschiedenen Lebensphasen	33
Modul 12: Wahlpflichtfach 1	36
Modul 13: Wahlpflichtfach 2	38
Modul 14: Praktikum Kommunikation und Beratung	41
Modul 15: Wahlpflichtpraktikum: Qualitätsförderung, Forschung, Gesundheitsberufe international	42
Modul 16: Evidenzbasierte Praxis	44
Modul 17: Bachelorarbeit	45
Teil 4: Anhang	46
A Musterstudienverlauf bei Ausbildungsbeginn zum Sommersemester	46
B Musterstudienverlauf bei Ausbildungsbeginn zum Wintersemester	47
C Musterstudienverlauf Quereinstieg	48
D Musterstudienverlauf Teilzeitstudium	49

Teil 1: Formale Angaben zum Studiengang

Studienorganisatorische Einheit	Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung, Universitätsklinikum Heidelberg
Name des Studiengangs	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung (B.Sc.)
Prüfungsordnung	1. Fassung vom 20. April 2011
Zulassungsordnung	1. Fassung 28. April 2017
Modulhandbuch	Version 2.0 vom 14.06.2017
Studienform und Art des Studiengangs	Konsekutives, ausbildungsintegrierendes Vollzeitstudium
Regelstudienzeit	8 Semester
Einführungsdatum des Studiengangs	Wintersemester 2011/12
Fachwissenschaftliche Zuordnung	Medizinische Fakultät
Studienstandort	Heidelberg
Kooperierende Ausbildungsstätten	Akademie für Gesundheitsberufe gGmbH Heidelberg Physiotherapieschule des Universitätsklinikums Mannheim Bildungszentrum Gesundheit Rhein-Neckar GmbH
Anzahl der im Studiengang zu erwerbenden Leistungspunkte	180 LP davon Ausbildung: 60LP Ausbildungsbegleitende Studienphase: 30LP Hauptstudienphase: 90LP
Anzahl der Studienplätze	40/Jahr
Gebühren/Beiträge	keine
Zielgruppe/Adressaten	Interessenten für einen Gesundheitsberuf mit akademischer Qualifikation und interprofessionellem Kompetenzprofil

Teil 2: Gesamtdarstellung des Studiengangs

Präambel

„Anknüpfend an ihr Leitbild und ihre Grundordnung verfolgt die Universität Heidelberg in ihren Studiengängen fachliche, fachübergreifende und berufsfeldbezogene Ziele in der umfassenden akademischen Bildung für eine spätere berufliche Tätigkeit ihrer Studierenden.

Das darauf folgende Kompetenzprofil wird als für alle Disziplinen gültiges Qualifikationsprofil in den Modulhandbüchern aufgenommen und in den spezifischen Qualifikationszielen sowie den Curricula und Modulen der einzelnen Studiengänge umgesetzt:

- Entwicklung von fachlichen Kompetenzen mit ausgeprägter Forschungsorientierung;
- Entwicklung transdisziplinärer Dialogkompetenz¹
- Aufbau von praxisorientierter Problemlösungskompetenz;
- Entwicklung von personalen und Sozialkompetenzen;
- Förderung der Bereitschaft zur Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung auf der Grundlage der erworbenen Kompetenzen.“

Senatsbeschluss vom 26. Juni 2012

1. Einleitung

Der Wandel des Gesundheits- und Versorgungssystems stellt neue Herausforderungen an die Gesundheitsberufe. Um eine effektive und effiziente Gesundheitsversorgung der Bevölkerung zu gewährleisten, ist nicht nur eine kontinuierliche Weiterentwicklung der einzelnen Berufsgruppen notwendig, sondern auch eine bessere Vernetzung der Versorgungseinrichtungen und der darin arbeitenden Personen.

Die neuen Aufgaben und Tätigkeitsfelder erfordern an vielen Schnittstellen und Versorgungspfaden interprofessionelle Zusammenarbeit. Das Konzept des Bachelorstudiengangs „Interprofessionelle Gesundheitsversorgung“ orientiert sich an dem zunehmenden Bedarf in den heterogenen Arbeitsfeldern berufsgruppenübergreifend zu denken und zu handeln und die Gesundheitsversorgung auf der Grundlage einer evidenzbasierten Praxis aufrechtzuerhalten und zu optimieren. Der Studiengang antwortet zum einen auf die gesundheitspolitische Zielsetzung einer Akademisierung der Gesundheitsfachberufe und vermittelt Kernkompetenzen einer anwendungsbezogenen Gesundheits- und Therapiewissenschaft sowie Grundlagen der Versorgungsforschung, welche die in der Ausbildung erworbenen individuellen Berufskompetenzen schärfen und ergänzen. Zum anderen trägt das Konzept des Studiums den Herausforderungen einer interprofessionellen Zusammenarbeit Rechnung und berücksichtigt in seinem Kompetenzprofil die internationalen Erfahrungen und Expertisen des interprofessionellen Lehrens und Lernens. Die Studierenden werden darauf vorbereitet in einem immer komplexeren Versorgungssystem die Gesundheitsbedürfnisse der Menschen zu erkennen und gemeinsam mit

¹ Der Begriff der Transdisziplinarität wird hier gebraucht, um ein über ihre jeweiligen Fachrichtungen hinausreichendes Denken der Lehrenden und Lernenden zu bezeichnen, das zur Identifikation und Bearbeitung von Querschnittsthemen die Kenntnisse und Methoden der eigenen Disziplinen mit denen anderer Disziplinen in Dialog bringt.

allen beteiligten Akteuren adäquate, auf die individuelle Situation des Patienten angepasste Versorgungskonzepte umzusetzen.

Der Qualifizierung von wissenschaftlichem Personal in den Gesundheitsberufen wurde auch durch den Gesundheitsforschungsrat² eine hohe Relevanz zugesprochen. Er empfiehlt, dass eine Beteiligung der Gesundheitsberufe bei der Antragsstellung auf Fördermaßnahmen explizit ausgewiesen sein sollte. Des Weiteren identifiziert er einen originär das Handlungsfeld der Gesundheitsberufe betreffenden Forschungsbedarf. Um diesen Forderungen künftig entsprechen zu können, ist eine akademische Qualifikation unerlässlich. Der Studiengang vermittelt die notwendigen wissenschaftlichen Grundlagen und Methodenkompetenzen, um die Absolventen zu befähigen, auf die Entwicklungen im Gesundheitswesen nicht nur adäquat reagieren, sondern diese auch effizient und effektiv mitgestalten zu können.

2. Fachliche und überfachliche Qualifikationsziele

Die Studierenden des Bachelorstudiengangs Interprofessionelle Gesundheitsversorgung werden darauf vorbereitet in einem immer komplexeren Versorgungs- und Behandlungsgeschehen die Gesundheitsbedürfnisse der Menschen zu erkennen. Gemeinsam mit allen Akteuren in der Gesundheitsversorgung sollen sie das bestmögliche Ergebnis für den individuellen Menschen erzielen. Dafür benötigen sie, über die Qualifizierung in einem Gesundheitsberuf hinaus, weitere Kenntnisse und Fertigkeiten, die sie im Rahmen ihres Studiums an der Medizinischen Fakultät gemeinsam mit Studierenden anderer Gesundheitsberufe erwerben. Die Qualifikationsziele des Studiengangs orientieren sich an dem Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse³ und beschreiben fachliche und überfachliche Kompetenzen.

Die *fachlichen Kompetenzen* zur Ausübung des Gesundheitsberufs werden im Rahmen der Ausbildung an der Berufsschule erworben und im Rahmen des Studiums vertieft. Sie sind den jeweiligen Berufs- und Ausbildungsordnungen zu entnehmen⁴. Sie beziehen sich auf das Wissen und Verständnis des jeweiligen Gesundheitsberufs, in dem ein Examen absolviert wird: Gesundheits- und Krankenpflege, Altenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege (bzw. nach Umsetzung der Generalistischen Pflegeausbildung Pflege mit Schwerpunkt in einem der zuvor genannten), Hebammenwesen, Physiotherapie, Logopädie, Orthoptik, Medizinisch-technische Laborassistenz, Medizinisch-technische Radiologieassistenz.

Die *überfachlichen Kompetenzen* beziehen sich auf die zu erlernenden Fertigkeiten im Sinne eines „Könnens“ und erstrecken sich über die Wissensanwendung und Problemlösungskompetenz im jeweiligen Gesundheitsberuf (instrumentale Kompetenz), auf die fachbezogene Argumentation und den fachbezogenen Austausch mit Kollegen und Angehörigen anderer Professionen (interpersonelle/kommunikative Kompetenzen) und die Kompetenz zur selbstständigen Informationssammlung und Urteilsfähigkeit sowie zum eigenständigen Weiterlernen (systemische Kompetenz).

² 27. Sitzung des Gesundheitsforschungsrats am 03. Februar 2010, Empfehlung Gesundheitsfachberufe

³ Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 22.04.2005

⁴ Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für den Beruf der Altenpflegerin und des Altenpflegers; Gesetz über die Berufe in der Krankenpflege; Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für technische Assistenten in der Medizin; Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Hebammen und Entbindungspfleger; Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Orthoptistinnen und Orthoptisten; Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Physiotherapeuten; Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Logopäden

3. Interprofessionelles Framework

Das Kompetenzprofil des Studiengangs orientiert sich weiterhin an dem zunehmenden Bedarf in den verschiedenen Arbeitsfeldern berufsgruppenübergreifend zu denken und zu handeln, um die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung auf der Grundlage einer evidenzbasierten Praxis aufrecht zu erhalten⁵. Das Verständnis der Berufsgruppen unter- und füreinander wird gestärkt. Das Konzept des Studiengangs folgt dem innovativen Ansatz eines interprofessionellen Lehrens und Lernens. Im internationalen Diskurs um die Chancen von mehr interprofessioneller Zusammenarbeit sind in den letzten Jahren konzeptionelle Arbeiten entstanden, um die Ausbildung spezifischer Kompetenzen zu befördern. Der Ausschuss „Interprofessionelle Ausbildung“ der Gesellschaft für medizinische Ausbildung (GMA) widmet sich unter anderem der Aufgabe, diese Frameworks für die deutsche Lehrlandschaft in den Gesundheitsberufen verwendbar zu machen. Derzeit existiert jedoch noch kein deutscher Bezugsrahmen. Dem Bachelorstudiengang „Interprofessionelle Gesundheitsversorgung“ liegen die „Core Competencies for Interprofessional Collaborative Practice“^{6,7} zugrunde. Demnach lassen sich interprofessionelle Kompetenzen in vier Domänen einteilen:

- Competency Domain 1: Values/Ethics for Interprofessional Practice (Werte/Ethos der interprofessionellen Praxis)
- Competency Domain 2: Roles/Responsibilities (Rollen/Verantwortlichkeiten)
- Competency Domain 3: Interprofessional Communication (Interprofessionelle Kommunikation)
- Competency Domain 4: Teams and Teamwork (Teams/Teamarbeit)

Die überfachlichen Kompetenzen, die sich auf das Framework beziehen, werden auf der Modulebene entsprechend den Abkürzungen ausgewiesen. Im Einzelnen sind dies:

Competency Domain 1: Specific Values/Ethics Competencies⁸:

Work with individuals of other professions to maintain a climate of mutual respect and shared values.

- VE1 Place the interests of patients and populations at the center of interprofessional health care delivery and population health programs and policies, with the goal of promoting health and health equity across the life span.
- VE2 Respect the dignity and privacy of patients while maintaining confidentiality in the delivery of team-based care.
- VE3 Embrace the cultural diversity and individual differences that characterize patients, populations, and the health team.
- VE4 Respect the unique cultures, values, roles/responsibilities, and expertise of other health professions and the impact these factors can have on health outcomes.
- VE5 Work in cooperation with those who receive care, those who provide care, and others who contribute to or support the delivery of prevention and health services and programs.

⁵ Sachverständigenrat zur Begutachtung und Entwicklung im Gesundheitswesen 2007,2009

⁶ Interprofessional Education Collaborative Expert Panel. Core competencies for interprofessional collaborative practice: Report of an expert panel. Washington, D.C.: Interprofessional Education Collaborative. 2011

⁷ Interprofessional Education Collaborative. Core competencies for interprofessional collaborative practice: 2016 update, Washington, D.C.: Interprofessional Education Collaborative. 2016

⁸ Ebd.: 11

- VE6 Develop a trusting relationship with patients, families, and other team members.
- VE7 Demonstrate high standards of ethical conduct and quality of care in one's contribution to team-based care.
- VE8 Manage ethical dilemmas specific to interprofessional patient/population centered care situations.
- VE9 Act with honesty and integrity in relationships with patients, families, communities, and other team members.
- VE10 Maintain competence in one's own profession appropriate to scope of practice.

Competency Domain 2: Specific Roles/Responsibilities Competencies⁹:

Use the knowledge of one's own role and those of other professions to appropriately assess and address the health care needs of patients and to promote and advance the health of populations.

- RR1 Communicate one's roles and responsibilities clearly to patients, families, community members, and other professionals to appropriately assess and address the healthcare needs of the patients and populations served.
- RR2 Recognize one's limitations in skills, knowledge, and abilities.
- RR3 Engage diverse professionals who complement one's own professional expertise, as well as associated resources, to develop strategies to meet specific health and healthcare needs of patients and populations.
- RR4 Explain the roles and responsibilities of other care providers and how the team works together to provide care, promote health, and prevent diseases.
- RR5 Use the full scope of knowledge, skills, and abilities of professionals from health and other fields to provide care that is safe, timely, efficient, effective, and equitable.
- RR6 Communicate with team members to clarify each member's responsibility in executing components of a treatment plan or public health intervention.
- RR7 Forge interdependent relationships with other professions within and outside of the health system to improve care and advance learning.
- RR8 Engage in continuous professional and interprofessional development to enhance team performance and collaboration.
- RR9 Use unique and complementary abilities of all members of the team to optimize health and patient care.
- RR10 Describe how professionals in health and other fields can collaborate and integrate clinical care and public health interventions to optimize population health.

Competency Domain 3: Specific Interprofessional Communication Competencies¹⁰:

Communicate with patients, families, communities, and professionals in health and other fields in a responsive and responsible manner that supports a team approach to the promotion and maintenance of health and the prevention and treatment of disease.

- CC1 Choose effective communication tools and techniques, including information systems and communication technologies, to facilitate discussions and interactions that enhance team function.
- CC2 Communicate information with patients, families, community members, and health team members in a form that is understandable, avoiding discipline-specific terminology when possible.

⁹ Ebd.: 12

¹⁰ Ebd.: 13

- CC3 Express one's knowledge and opinions to team members involved in patient care and population health improvement with confidence, clarity, and respect, working to ensure common understanding of information and treatment and care decisions, and population health programs and policies.
- CC4 Listen actively, and encourage ideas and opinions of other team members.
- CC5 Give timely, sensitive, instructive feedback to others about their performance on the team, responding respectfully as a team member to feedback from others.
- CC6 Use respectful language appropriate for a given difficult situation, crucial conversation, or interprofessional conflict.
- CC7 Recognize how one's own uniqueness, including experience level, expertise, culture, power, and hierarchy within the health team, contributes to effective communication, conflict resolution, and positive interprofessional working relationships.
- CC8 Communicate consistently the importance of teamwork in patient-centered care and population health programs and policies.

Competency Domain 4: Specific Team and Teamwork Competencies¹¹:

Apply relationship-building values and the principles of team dynamics to perform effectively in different team roles to plan, deliver, and evaluate patient/population-centered care and population health programs and policies that are safe, timely, efficient, effective, and equitable.

- TT1 Describe the process of team development and the roles and practices of effective teams.
- TT2 Develop consensus on the ethical principles to guide all aspects of team work.
- TT3 Engage health and other professionals in shared patient-centered and population-focused problem-solving.
- TT4 Integrate the knowledge and experience of health and other professions to inform health and care decisions, while respecting patient and community values and priorities/preferences for care.
- TT5 Apply leadership practices that support collaborative practice and team effectiveness.
- TT6 Engage self and others to constructively manage disagreements about values, roles, goals, and actions that arise among health and other professionals and with patients, families, and community members.
- TT7 Share accountability with other professions, patients, and communities for outcomes relevant to prevention and health care.
- TT8 Reflect on individual and team performance for individual, as well as team, performance improvement.
- TT9 Use process improvement strategies to increase the effectiveness of interprofessional teamwork and team-based services, programs, and policies.
- TT10 Use available evidence to inform effective teamwork and team-based practices.
- TT11 Perform effectively on teams and in different team roles in a variety of settings.

¹¹ Ebd.: 14

4. Portfolio

Dem kompetenzorientierten Ansatz des Studiengangs folgend ist im Studium auch ein Portfoliokonzept integriert. Dadurch wird es den Studierenden ermöglicht, den Prozess des Wissenszuwachses und des Fertigkeitserwerbs bewusst zu verfolgen. Die Reflexion des Lernprozesses erfolgt auf der Basis der CanMEDS-Rollen¹²:

Scholar (Lernen und Lehren)

Die Studierenden werden zur Anleitung und Begleitung von Mitarbeitern auf Grundlage der eigenen beruflichen Qualifikation in der Durchführung von berufsbezogenen Maßnahmen befähigt.

Communicator (Kommunikation)

Die Studierenden werden befähigt, verschiedene elektronische Medien zur Dokumentation und Kommunikation einzusetzen. Sie entwickeln ein Verständnis für die Rollen und Aufgaben der einzelnen Gesundheitsberufe und üben eine respektvolle Haltung.

Manager (Management)

Die Studierenden werden befähigt, im interprofessionellen Team angemessene Maßnahmen des Qualitätsmanagements umzusetzen und die notwendigen Bedingungen für die Sicherheit des Patienten/Klienten herzustellen. Sie setzen Ressourcen wirtschaftlich verantwortlich ein.

Collaborator (Zusammenarbeit)

Die Studierenden kennen die Struktur in der Gesundheitsversorgung und die verschiedenen zur Verfügung stehenden Anlaufstellen und Hilfsangebote, an die sie Patienten weiterleiten können. Sie entwickeln Strategien für eine effektive und kollegiale Zusammenarbeit. Sie kennen Möglichkeiten und Grenzen der Prävention und Früherkennung in Zusammenarbeit mit externen (Bildungs-)Einrichtungen. Sie sind an der Kommunikation und Koordination mit anderen an der Versorgung beteiligten Berufsgruppen zur Planung der interprofessionellen Gesundheitsversorgung eines Patienten/Klienten maßgeblich beteiligt. Das Studium befähigt sie, Patienten und die betreuten Personen über alle Sektoren hinweg (Prävention, Kuration, Rehabilitation, Palliation) zu unterstützen.

Health Advocate (Vertreter des Patienten)

Die Studierenden lernen Methoden und Strukturen der ethischen Entscheidungsfindung kennen und werden zur Mitwirkung an ethischen Entscheidungsprozessen im Team befähigt.

Professional (Professionalität)

Die Studierenden werden befähigt in physischen und psychischen Belastungssituationen adäquate Maßnahmen zu ergreifen, um die eigene Gesundheit zu schützen. Sie werden dazu befähigt, ihr Wissen regelmäßig zu aktualisieren und ihre professionelle Rolle weiterzuentwickeln.

Expert (Expertise)

¹² Frank, J.R. (ed.) The CanMEDS 2005 physician competency framework. Better standards. Better physician. Better care. Ottawa: The Royal College of Physicians and Surgeons of Canada; 2005 – Von der Verwendung der neuen Fassung (Frank, J.R., Snel, S., Sherbino, J. CanMEDS 2015 Physician Competency Framework. Ottawa: The Royal College of Physicians and Surgeons of Canada 2015) wird abgesehen, da im Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalog Medizin (NKLM) zur Zeit weiterhin die Fassung von 2005 verwendet wird.

Die Studierenden erwerben grundlegende Kenntnisse des wissenschaftlichen Arbeitens und der wissenschaftlichen Methoden. Sie werden befähigt, im interdisziplinären Team an Projekten der Versorgungsforschung mitzuwirken und evidenzbasierte Praxis umzusetzen. Sie erlernen die individuelle Beratung und Anleitung von Menschen aller Altersgruppen in unterschiedlichen Versorgungskontexten und können ihr Wissen konzeptionell begründen und kontextbezogen anwenden.

Die Studierenden erhalten pro Semester einen Portfolio-Arbeitsauftrag mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung. Mindestens fünf unterschiedliche CanMEDs-Rollen müssen dabei von den Studierenden als Reflexionsgrundlage herangezogen werden. Die Portfolioarbeit stellt eine Studienleistung im jeweils zugeordneten Modul dar.

5. Ausbildungsbegleitende Studienphase

Der Studiengang ist ausbildungsintegrierend konzipiert. Gemäß der geltenden Kooperationsvereinbarung mit den jeweiligen Ausbildungsstätten wird das Curriculum der Ausbildung nicht durch den Studiengang beeinflusst. Die dort vermittelten Kompetenzen in der Ausübung des jeweiligen Gesundheitsberufs fließen jedoch in das Kompetenzprofil des Studiengangs ein und werden entsprechend in der Vergabe der Leistungspunkte berücksichtigt.

Für die Ausbildung werden 60 Leistungspunkte (ECTS) vergeben. Zusätzlich werden für das ausbildungsbegleitende Studium 30 Leistungspunkte (ECTS) erworben.

In der ausbildungsbegleitenden Phase findet der universitäre Unterricht an einem Nachmittag pro Woche sowie an ein bis max. drei Samstagen pro Semester statt. Eine Vertiefung der Inhalte erfolgt im Selbststudium und in der Bearbeitung von Vor- und Nachbearbeitungsaufträgen, welche über die E-Learning-Plattform des Studiengangs bereitgestellt werden.

Die Ausbildung erstreckt sich über drei Jahre, die Studierenden beginnen das Studium nach einem halben bzw. einem Jahr nach Ausbildungsbeginn (abhängig von den Aufnahmemodalitäten der jeweiligen Schulen). Das ausbildungsbegleitende Studium erstreckt sich über fünf Semester und ist den Anforderungen der Ausbildung insbesondere in Hinblick auf den erfolgreichen Abschluss (Examen) angepasst (siehe Musterstudienverläufe). Bei Abschluss der Ausbildung vor dem fünften Semester ist es möglich, Inhalte der Hauptstudienphase vorzuziehen.

6. Hauptstudienphase

Nach Abschluss der Ausbildung folgt der Eintritt in die Hauptstudienphase, in der in drei Semestern im Vollzeitstudium weitere 90 Leistungspunkte (ECTS) erworben werden. Eine Berufstätigkeit neben dem Studium ist grundsätzlich möglich und wird durch das Studium insofern befördert, als dass die Präsenzphasen auf drei Tage/Woche begrenzt sind. Um das Studium in Regelstudienzeit abschließen zu können, wird jedoch empfohlen, die Berufstätigkeit auf 30 bis maximal 50% zu beschränken. Alternativ besteht die Möglichkeit eines Teilzeitstudiums.

7. Quereinstieg

Für eine begrenzte Bewerberzahl besteht die Möglichkeit der Einstufung in das sechste Semester. Voraussetzung für den Quereinstieg ist der Nachweis einer entsprechenden Qualifikation, bei der die folgenden vier Kriterien erfüllt sein müssen:

- Allgemeine Hochschulreife oder eine äquivalente Befähigung
- Abgeschlossene dreijährige Berufsausbildung in einem Gesundheitsberuf
- Mind. 1200 Stunden Berufserfahrung nach Abschluss der Ausbildung in dem Ausbildungsberuf
- Erfolgreiches Absolvieren der Einstufungsprüfung

8. Teilzeitstudium

Seit dem Wintersemester 2011/12 hat die Universität Heidelberg die Möglichkeit eines Teilzeitstudiums in ihr reguläres Angebot aufgenommen. Der Bachelorstudiengang Interprofessionelle Gesundheitsversorgung folgt dem Grundsatz einer bestmöglichen Integration von individuellen Lebenswelten und akademischer Bildung. Mit dem Teilzeitstudium erhalten Studierende, die aus beruflichen oder privaten Gründen nicht in Vollzeit studieren können, die Möglichkeit das Studium in der Hauptstudienphase bis auf maximal die doppelte Zeit (sechs Semester) zu verlängern. Ein Wechsel von Teil- auf Vollzeitstudium ist jederzeit möglich. Die Studienplanung erfolgt individuell nach entsprechender Beratung.

9. Vorziehen von Studieninhalten

Grundsätzlich ist es möglich, Studieninhalte aus den Semestern 6 und 7 in die ausbildungsbegleitende Phase vorzuziehen. Diese Option bietet sich für Studierende an, die den Ausbildungsberuf bereits im Herbst abschließen und somit zwischen Ausbildungsende und Eintritt in die Hauptstudienphase ein Semester mit sehr geringer Studienbelastung haben. Über die Möglichkeit des Vorziehens von Studieninhalten wird am Ende des 4. Semesters ausführlich informiert. Eine individuelle Ausgestaltung des Umfangs vorgezogener Inhalte ist möglich. Ein exemplarischer Verlaufsplan findet sich im Anhang.

10. Auslandsaufenthalte

Die Universität pflegt eine Vielzahl von Partnerschaften und Austauschprogrammen. Grundsätzlich ist es möglich, in der Hauptstudienphase Studienleistungen im Ausland zu erbringen.

Teil 3: Modulbeschreibungen

Ein Modul besteht aus thematisch und zeitlich in sich geschlossenen sowie mit Leistungspunkten belegten Studieninhalten. Ein Modul kann mehrere Lehrveranstaltungen umfassen. Ein Leistungspunkt entspricht einem durchschnittlichen Arbeitsaufwand für Studierende von 30 Zeitstunden und beinhaltet die Präsenzzeit (Kontaktzeit) in der Lehrveranstaltung sowie die Zeit für das Selbststudium.

Modul 1: Propädeutik	
Abkürzung	Propä
Modultyp	Pflicht
Modulbetreuer	Dr. Cornelia Mahler, Anika Mitzkat, M.Sc.
Sprache	Deutsch
Leistungspunkte	12 LP (ECTS)
Arbeitsaufwand	100 Stunden Kontaktzeit 260 Stunden Selbststudium
Lerninhalte	<p>LV „Angewandte Wissenschaft in den Gesundheitsberufen“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Basisterminologie Wissenschaft - Literaturrecherche, -beschaffung und -verwaltung - Grundlagen Umgang mit Quellen und Zitation - Grundlagen Forschungsprozess - Grundlagen Studiendesign - Qualitätskriterien wissenschaftlicher Publikationen <p>LV „Berufe im Gesundheitswesen“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorstellung verschiedener Berufsgruppen im Gesundheitswesen (Schwerpunkt Zielgruppen), professionelle Abgrenzung - Sensibilisierung für interprofessionelle Schnittstellen <p>LV „Fachenglisch“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lese- und Hörverstehen in englischer Sprache - Sprachfertigkeit im professionellen Kontext - Strategien zur eigenständigen Erweiterung der Sprachkompetenz <p>LV „Grundlagen der Statistik“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Basisterminologie Statistik - Deskriptive Statistik: Mittelwert, Median, Varianz, Standardabweichung, Normalverteilung - Einfach inferenzstatistische Verfahren: Vier-Felder-Tafel, Mittelwertvergleiche, Korrelation - Statistik und Tabellenkalkulationssoftware <p>LV „Lernen im Studium und danach“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lernpsychologische Grundlagen: Lernstile, Lernstrategien - Gruppenprozesse und Teambuilding - Grundlagen der Kommunikation und Feedbackregeln <p>LV „Office-Anwendungen, Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentationsgrundlagen“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen der Dokumenterstellung und -verwaltung in MS Office Word und Powerpoint - Textstrukturierung und -formatierung - Diagramme und Tabellen erstellen und einbinden - Dokumentbearbeitung durch Gruppen
Lernziele Die Studierenden...	<p>LV „Angewandte Wissenschaft in den Gesundheitsberufen“</p> <ul style="list-style-type: none"> ...unterscheiden alltagspragmatische von wissenschaftlichen Inhalten. ...zeichnen den Forschungsprozess nach und beziehen ihn auf ihren eigenen Gesundheitsberuf. ...skizzieren unterschiedliche methodische Ansätze der Forschung in den Gesundheitsberufen.

	<p>...benutzen Datenbanken zur Literaturrecherche zu einem bestimmten Gegenstand und bewerten die gefundene Literatur hinsichtlich ihres Evidenzgrades.</p> <p>...wenden Regeln der korrekten Zitation von Quellen an und würdigen deren Bedeutung für den wissenschaftlichen Diskurs.</p> <p>LV „Berufe im Gesundheitswesen“</p> <p>...erklären die Rollen und Aufgaben anderer Gesundheitsberufe und benennen die Schnittstellen zur eigenen Profession. (RR4)</p> <p>...nehmen die Grenzen des eigenen Gesundheitsberufs hinsichtlich Wissen, Können und Haltung wahr. (RR2)</p> <p>LV „Fachenglisch“</p> <p>...überführen ihre sprachlichen Vorkenntnisse auf den Fachkontext.</p> <p>...können wissenschaftliche Themen in englischer Sprache recherchieren, verstehen und diskutieren.</p> <p>...bauen die Sprachkompetenz mit geeigneten Methoden weiter aus.</p> <p>LV „Grundlagen der Statistik“</p> <p>...verstehen statistische Grundbegriffe in wissenschaftlichen Publikationen</p> <p>...bewerten die Folgerichtigkeit deskriptiver statistischer Methoden in Publikationen</p> <p>...beschreiben gegebene Stichproben mittels Tabellenkalkulationsprogrammen deskriptiv.</p> <p>LV „Lernen im Studium und danach“</p> <p>...setzen Lernmethoden sinnvoll ein und beeinflussen die eigene Lernmotivation positiv.</p> <p>...pflegen ein positives Lernklima und fördern einen wertschätzenden Austausch.</p> <p>LV „Office-Anwendungen, Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentationsgrundlagen“</p> <p>...gestalten Dokumente übersichtlich und wenden hierfür MS Office-Programme effizient und strukturiert an.</p>
Lehr- und Lernformen	Seminar, Peer-Group, Blended Learning, Journal-Club, Tutorien
Voraussetzung für die Teilnahme	Keine.
Verwendbarkeit des Moduls	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet) - Verfassen eines Portfolio-Auftrages (unbenotet) - Erfolgreiche Teilnahme an der Klausur (benotet) in allen drei Teilen: „Statistik“, „Wissenschaftliches Arbeiten und Textverarbeitung“ und „Literaturrecherche“. - Die Modulendnote entspricht dem Mittelwert aus allen drei Teilen der Klausur.
Häufigkeit und Dauer	Das Modul wird jährlich zum Wintersemester angeboten.
Dauer	Zwei Semester (Semester 1 und 2, ausbildungsintegrierend)

Modul 2: Patientenunterstützung	
Abkürzung	Patient
Modultyp	Pflicht
Modulbetreuer	Aline Kunz, M.Sc.; Gerda Bernhard, M.Sc.
Sprache	Deutsch
Leistungspunkte	6 LP (ECTS)
Arbeitsaufwand	50 Stunden Kontaktzeit 130 Stunden Selbststudium
Lerninhalte	<p>LV „Theorien und Konzepte der Patientenunterstützung“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Theoretische Ansätze der Patientenunterstützung aus unterschiedlichen Perspektiven (Psychologie, Medizinsoziologie, Gesundheitswissenschaft) <p>LV „Kontexte und Methoden der Patientenunterstützung“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Methoden der Patientenorientierung und -integration (Gesprächsführung, shared decision-making...) in Beratungs- und Entscheidungsprozessen in unterschiedlichen Settings (häuslich, ambulant, stationär) - Interprofessionelle Aspekte der Patientenunterstützung - Standards zum Einsatz von Medizin in der Patientenunterstützung <p>LV „Planung und Durchführung von Beratungs- und Unterstützungsgesprächen“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einüben von Gesprächstechniken zur Information und Beratung von Patienten und deren Angehörigen - Psychologische und didaktische Grundlagen für interventionelles Handeln - Umgang mit Emotionen - Evaluation von Interventionen <p>LV „Situationsanalyse anhand von Audio- und/oder Videodokumentationen“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen der Audio- und Videodokumentation inkl. rechtlicher Aspekte - Einbinden von Audio- und Videodokumentationen in die Praxis der Patientenunterstützung
Lernziele Die Studierenden...	<p>LV „Theorien und Konzepte der Patientenunterstützung“</p> <ul style="list-style-type: none"> ...grenzen unterschiedliche Konzepte der Patientenunterstützung voneinander ab. ...übertragen den theoretischen Ansatz auf eine konkrete Praxissituation. <p>LV „Kontexte und Methoden der Patientenunterstützung“</p> <ul style="list-style-type: none"> ...stellen die Interessen von Patienten und Angehörigen in den Mittelpunkt einer interprofessionellen Beratung und Anleitung. (VE1) ...wenden unterschiedliche Methoden dem jeweiligen Setting angemessen an. <p>LV „Planung und Durchführung von Interventionen“</p> <ul style="list-style-type: none"> ...planen Informations- und Beratungsgespräche, führen diese sicher durch und evaluieren die Intervention. ...formulieren und kommunizieren Informationen für Patienten, Angehörige und Kollegen so, dass sie verständlich sind und professionsabhängige terminologische Schwierigkeiten vermieden werden. (CC2) ...haben ein Verständnis davon, wie ihre eigene Person inklusive des Grades an fachlichem Wissen und Erfahrung, der kulturellen Prägung und der Rolle im Team eine effektive Kommunikation, Problemlösung und interprofessionelle Zusammenarbeit mit beeinflussen. (CC7) <p>LV „Situationsanalyse anhand von Audio- und/oder Videodokumentationen“</p> <ul style="list-style-type: none"> ...stellen ein Umfeld her, das für die erfolgreiche Audio- und/oder Videodokumentation förderlich ist. ...beherrschen das technische Knowhow um Dokumentationen zu bearbeiten. ...setzen Dokumentationen in der Unterstützung von Patienten und zur persönlichen Weiterentwicklung ein.
Lehr- und Lernformen	Seminar, Übung, Rollenspiel, Blended Learning, Tutorien
Voraussetzung für die Teilnahme	Keine.

Verwendbarkeit des Moduls	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	<ul style="list-style-type: none">- Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet)- Verfassen eines Portfolio-Auftrages (unbenotet)- Eigene Videodokumentation mit schriftlicher Ausarbeitung.
Häufigkeit	Das Modul wird jährlich zum Wintersemester angeboten.
Dauer	Zwei Semester (Semester 3 und 4, ausbildungsintegrierend)

Modul 3: Theoretische Grundlagen für das praktische Handeln	
Abkürzung	Theo
Modultyp	Pflicht
Modulbetreuer	Dr. Cornelia Mahler, Anika Mitzkat, M.Sc.
Sprache	Deutsch
Leistungspunkte	6 LP (ECTS)
Arbeitsaufwand	62 Stunden Kontaktzeit 118 Stunden Selbststudium
Lerninhalte	<p>LV „Gütekriterien für Messverfahren und deren Bedeutung für die Arbeit mit dem Patienten“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen des Assessments in der Diagnostik und Verlaufsdagnostik - Gütekriterien von Assessmentinstrumenten - Grundlagen zur Datenauswertung (Merkmalstypen und Messskalen) - Interprofessionelle Aspekte des Assessments <p>LV „Evidenzbasierung in den Gesundheitsberufen“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geschichte, Begriffsklärung und Ziele evidenzbasierter Praxis - Möglichkeiten und Grenzen in verschiedenen Anwendungsfeldern der Gesundheitsberufe - Bedeutung der Evidenzbasierung für das Gesundheitswesen auf nationaler und internationaler Ebene <p>LV „Interprofessionelle Kommunikation“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stereotypen und deren Rolle für die interprofessionelle Kommunikation - Strukturierte Kommunikationswerkzeuge und Kommunikation im interprofessionellen Team - Bedeutung der Kommunikation in der interprofessionellen Zusammenarbeit <p>LV „Theorien der Gesundheitsberufe“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geschichte der Gesundheitsberufe und ihrer Professionalisierung - Terminologie der konzeptionellen Grundlagen - Grundlagen und Systematik der Theorien in den Gesundheitsberufen inkl. exemplarischer Vertiefung und interprofessionellem Transfer - Konzepte von Gesundheit und Krankheit auf unterschiedlichen Perspektiven (Biomedizin, Salutogenese, deskriptive und normativer Krankheitsbegriff) - Internationale Klassifikationssysteme - Terminologien der interprofessionellen Kommunikation und Zusammenarbeit <p>LV „Ethische Aspekte der Entscheidungsfindung“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Begriffsklärung: Moral, Ethik, Ethos - Grundlagen der ethische Theorien und Argumentationsformen - Aufgaben einer Ethik im Gesundheitswesen - Methoden der ethischen Fallbesprechung
Lernziele Die Studierenden...	<p>LV „Gütekriterien für Messverfahren und deren Bedeutung für die Arbeit mit dem Patienten“</p> <ul style="list-style-type: none"> ...beherrschen die Terminologie zum Themengebiet Assessment. ...bewerten Assessmentinstrumente systematisch anhand von Gütekriterien und würdigen ihre Bedeutung für die (interprofessionelle) Gesundheitsversorgung kritisch. ...wählen dem Zweck der Befunderhebung angemessene Assessmentinstrumente und differenzieren die Bedeutung der Ergebnisse <p>LV „Evidenzbasierung in den Gesundheitsberufen“</p> <ul style="list-style-type: none"> ...vertiefen die im Modul 1 erworbenen Kompetenzen im Hinblick auf Anwendungsfelder evidenzbasierter Praxis in ihrem Gesundheitsberuf. ...differenzieren die Reichweite evidenzgenerierender Methoden und Praktiken. ...setzen eine kontinuierliche professionelle Weiterentwicklung zur Optimierung interprofessioneller Zusammenarbeit ein. (RR8) ...reflektieren das eigene und das interprofessionelle Handeln unter den Gesichtspunkten einer evidenzbasierten Praxis und diskutieren deren

	<p>Möglichkeiten und Grenzen.</p> <p>LV „Interprofessionelle Kommunikation“ ... sind in der Lage Mitgliedern der eigenen sowie anderer Professionen über neue und komplexe Sachverhalte zu informieren, (CC1) ... sind in der Lage sich in ihre Kollegen hineinzusetzen und verschiedene Standpunkte zu akzeptieren (CC4 / TT4), ... halten definierte Kommunikationsregeln ein, ... reflektieren die Bedeutung des horizontalen und vertikalen Ausbildungsstandes aller Beteiligten für die Kommunikation im Team, ... können die Bedeutung der Kommunikation für die interprofessionelle Zusammenarbeit beschreiben.(CC7)</p> <p>(CC3) ...hören Kollegen aktiv zu und ermutigen sie zum Austausch von Ideen und Meinungen. (CC4) ...nehmen sich selbst als Akteur und Gestalter einer effektiven Kommunikation im Team wahr. (CC7)</p> <p>LV „Theorien der Gesundheitsberufe“ ...reflektieren die Rolle ihres Gesundheitsberufs vor dem Hintergrund der geschichtlichen Entwicklungen. ...wenden theoretische Ansätze im Prozess der praktischen Versorgung und in Auseinandersetzung mit Fragestellungen im eigenen Handlungsfeld an. ...vertreten ihre professionelle Rolle und Verantwortlichkeit verständlich gegenüber Patienten, Angehörigen und anderen Professionen. (RR1) ...setzen die je spezifischen und ergänzenden Kompetenzen anderer Berufsgruppen zur Verbesserung der Patientenversorgung ein. (RR9)</p> <p>LV „Ethische Aspekte der Entscheidungsfindung“ ...wahren die Privatsphäre und Würde des Patienten in der Ausübung der interprofessionellen Versorgung. (VE2) ...wenden ethische Argumente auf konkrete Problemstellungen in der Patientenversorgung und in allgemeinen Fragestellungen der Gesundheitsversorgung an. (VE8) ...verinnerlichen die moralischen Werte ihrer Profession und nutzen diese zur Reflexion des eigenen Handelns.</p>
Lehr- und Lernformen	Seminar, Übung, Projektarbeit, Journal-Club, Blended Learning
Voraussetzung für die Teilnahme	Keine.
Verwendbarkeit des Moduls	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet) - Verfassen eines Portfolio-Auftrages (unbenotet) - Vorbereiten und Halten eines Referats in einer Lehrveranstaltung inkl. schriftlicher Ausarbeitung (benotet)
Häufigkeit	Das Modul wird jährlich zum Wintersemester angeboten.
Dauer	Zwei Semester (Semester 3 und 4, ausbildungsintegrierend)

Modul 4: Qualitätsförderung	
Abkürzung	QF
Modultyp	Pflicht
Modulbetreuer	Prof. Dr. Joachim Szecsenyi, Martina Kamradt, M.Sc., Pamela Wronski, M.Sc.
Sprache	Deutsch
Leistungspunkte	8 LP (ECTS)
Arbeitsaufwand	83 Stunden Kontaktzeit 157 Stunden Selbststudium
Lerninhalte	<p>LV „Grundlagen der Qualitätsförderung“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geschichte und Begriff der Qualitätsförderung im Gesundheitswesen - Prinzipien und Modelle des Qualitätsmanagement - Dimensionen und Beurteilung von Qualität - Rahmenbedingungen der Qualitätsförderung <p>LV „Kontexte und Methoden der Qualitätsförderung“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Methoden und Instrumente der Qualitätsförderung, wie PDCA-Zyklus, Leitlinien, Expertenstandards, Patientenbefragung und Beschwerdemanagement - Moderation von Gruppenprozessen - Fehler- und Risikomanagement - Dokumentation <p>LV „Klinik- und Praxishygiene; Naturwissenschaftliche Grundlagen und praktische Umsetzung“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen der Mikrobiologie mit Schwerpunkt auf nosokomiale Keime - Methoden der Klinik- und Praxishygiene inkl. Infektionsprävention, Antibiotic Stewardship, Facility Management - Öffentlicher Gesundheitsdienst und Aufsichtsbehörden
Lernziele Die Studierenden...	<p>LV „Grundlagen der Qualitätsförderung“</p> <p>...können unterschiedliche theoretische Ansätze der Qualitätsförderung voneinander abgrenzen und hinsichtlich deren Relevanz für das Gesundheitswesen differenzieren.</p> <p>...sind in der Lage die grundlegenden, Rahmenbedingen der Qualitätsförderung im Gesundheitswesen zu nennen.</p> <p>...setzen sich kritisch mit dem Qualitätsbegriff auseinander.</p> <p>LV „Kontexte und Methoden der Qualitätsförderung“</p> <p>...können unterschiedliche Methoden und Instrumente der Qualitätsförderung erläutern.</p> <p>...reflektieren die Methoden und Instrumente der Qualitätsförderung mit Bezug auf das persönliche Arbeitsumfeld.</p> <p>...sind in der Lage, konkrete Konzepte der Patientensicherheit und des Fehler- und Risikomanagements anzuwenden.</p> <p>...können leitende Funktionen in der interprofessionellen Moderation von Gruppenprozessen übernehmen um die Effektivität der Zusammenarbeit zu fördern. (TT5)</p> <p>LV „Klinik- und Praxishygiene; Naturwissenschaftliche Grundlagen und praktische Umsetzung“</p> <p>...vertiefen die Grundlagen der Mikrobiologie und Hygiene</p> <p>...reflektieren die Bedeutung der Mikrobiologie und Hygiene für die Patientensicherheit.</p> <p>...wenden das Grundlagenwissen für die Entwicklung von Hygieneplänen an.</p>
Lehr- und Lernformen	Seminar, Übung, Hospitation, Vorlesung, Blended Learning
Voraussetzung für die Teilnahme	Keine.
Verwendbarkeit des Moduls	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.

Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet) - Verfassen eines Portfolio-Auftrages (unbenotet) - Vorbereitung und aktive Beteiligung an der Präsentation einer Gruppenarbeit (Referat in der Abschlussveranstaltung des WiSe) (unbenotet) - Erfolgreiche Teilnahme an einer Klausur
Häufigkeit	Das Modul wird jährlich zum Wintersemester angeboten.
Dauer	Zwei Semester (Semester 5, ausbildungintegrierend und Semester 6, Vollzeitstudium)

Modul 5: Projektmanagement	
Abkürzung	ProMan
Modultyp	Pflicht
Modulbetreuer	Anika Mitzkat, M.Sc., Elisabeth Schmidt, M.Sc.
Sprache	Deutsch
Leistungspunkte	5 LP (ECTS)
Arbeitsaufwand	30 Stunden Kontaktzeit 120 Stunden Selbststudium
Lerninhalte	LV „Projektmanagement“ <ul style="list-style-type: none"> - Definition von Gegenstand, Zielen und Phasen von Projekten - Grundlagen des Managements - Methoden der Projektplanung und -steuerung - Projektarbeit: Mitwirken bei der Planung und Durchführung eines Projektes im universitären oder klinischem Umfeld
Lernziele Die Studierenden...	LV „Projektmanagement“ <ul style="list-style-type: none"> ...setzen die Methoden des Projektmanagement ein, um ein Projekt erfolgreich zu planen, durchzuführen und abzuschließen. ...klären die Projektaufgaben und Verantwortlichkeiten zur Durchführung des Projektes. (RR6) ...geben den Projektbeteiligten rechtzeitig konstruktives Feedback und reagieren angemessen auf sachliche Kritik zu den eigenen Teilaufgaben. (CC5)
Lehr- und Lernformen	Seminar, Projektarbeit
Voraussetzung für die Teilnahme	Keine.
Verwendbarkeit des Moduls	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet) - Verfassen eines Portfolio-Auftrages (unbenotet) - Teilnahme an der Planung und Durchführung eines Projektes (unbenotet)
Häufigkeit	Das Modul wird jährlich zum Sommersemester angeboten.
Dauer	Ein Semester (Semester 6, Vollzeitstudium)

Modul 6: Quantitative Methoden	
Abkürzung	Quant
Modultyp	Pflicht
Modulbetreuer	Anika Mitzkat, M.Sc., Dr. Katja Krug
Sprache	Deutsch
Leistungspunkte	8 LP (ECTS)
Arbeitsaufwand	60 Stunden Kontaktzeit 180 Stunden Selbststudium
Lerninhalte	<p>LV „Grundlagen empirischer Forschung“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geschichte und Institutionalisierung empirischer Forschung - Forschungsprozess - Forschungsansätze (qualitativ, quantitativ) - Methoden der Datenerhebung - Forschungsethik <p>LV „Studiendesigns in der quantitativen Forschung“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studientypen und -designs - Formulierung von Fragestellungen und Hypothesen sowie deren Operationalisierung - Qualitätsmerkmale quantitativer Forschung <p>LV „Wissenschaftliches Datenmanagement und Datenanalyse“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einsatz von Software in der Statistik - Vertiefung: Statistik - Wahrscheinlichkeitstheorie - Schließende Statistik <p>LV „Test- und Messverfahren in der Forschung“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen der Test- und Fragebogenkonstruktion - Assessmentinstrumente - Vertiefung: Gütekriterien - Assessment und ICF <p>LV „Grundlagen der Epidemiologie“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen und Terminologie - Epidemiologische Methoden und Studientypen
Lernziele Die Studierenden...	<p>LV „Grundlagen empirischer Forschung“</p> <p>...erkennen Forschungsbedarfe in den Gesundheitsberufen und sind in der Lage, diese im Sinne einer wissenschaftlichen Fragestellung zu formulieren. ...differenzieren unterschiedliche Forschungsansätze hinsichtlich ihrer konkreten Eignung zur Beantwortung einer Fragestellung. ...schätzen den mit einem Forschungsdesign verbundenen Aufwand (personell, sachlich, zeitlich). ...beachten die forschungsethischen Grundsätze in der Konzeption und Durchführung von Studien.</p> <p>LV „Studiendesigns in der quantitativen Forschung“</p> <p>...erweitern die im Modul 1 erworbenen Kompetenzen zur angewandten Wissenschaft. ...formulieren Fragestellungen und Hypothesen zu einem Gegenstand, die sich im Sinne der Forschung operationalisieren lassen. ...wenden ihre Kenntnisse in der Entwicklung eines konkreten Forschungsvorhabens an.</p> <p>LV „Wissenschaftliches Datenmanagement und Datenanalyse“</p> <p>...wirken an der Erarbeitung einer Strategie zur Datenauswertung in einem konkreten Forschungsprojekt mit. ...berechnen mithilfe von Software einfache Statistiken und können die Ergebnisse anschaulich darstellen. ...erkennen die Grenzen statistischer Verfahren und diskutieren Ergebnisse kritisch in Bezug auf deren Reichweite.</p>

	<p>LV „Test- und Messverfahren in der Forschung“ ...beherrschen die Terminologie zum Themengebiet sicher. ...formulieren Entwicklungsbedarfe für Assessmentinstrumente. ...wirken in Validierungsstudien aktiv mit.</p> <p>LV „Grundlagen der Epidemiologie“ ...beherrschen die Terminologie. ...diskutieren epidemiologische Ansätze in Bezug auf ihre Fragestellungen und die Interpretation der Ergebnisse.</p>
Lehr- und Lernformen	Seminar, Forschendes Lernen
Voraussetzung für die Teilnahme	Erfolgreicher Abschluss des Moduls 1 Propädeutik.
Verwendbarkeit des Moduls	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet) - Beteiligung an der Datenerhebung und -auswertung (unbenotet) - Schriftlicher Projektbericht (Teilnote - Gruppenbewertung) - Mündliches Prüfung (Teilnote- Individualbewertung)
Häufigkeit	Das Modul wird jährlich zum Sommersemester angeboten.
Dauer	Zwei Semester (Semester 6 und 7, Vollzeitstudium)

Modul 7: Qualitative Methoden	
Abkürzung	Qual
Modultyp	Pflicht
Modulbetreuer	Dr. Stefan Nöst, Dipl. Soz.
Sprache	Deutsch
Leistungspunkte	5 LP (ECTS)
Arbeitsaufwand	38,5 Stunden Kontaktzeit 111,5 Stunden Selbststudium
Lerninhalte	<p>LV „Studiendesign in der qualitativen Forschung“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Theoretische Forschungsansätze in der Qualitativen Forschung - Anwendungsbereich Qualitativer Forschung im Bereich der interprofessionellen Arbeit im Gesundheitswesen - Einsatzbereich und Gegenstandsangemessenheit qualitativer Studientypen - Samplingverfahren - Datenerhebung in der Qualitativen Forschung - Qualität Qualitativer Forschung (Gütekriterien)Methodenmix; Einsatzbereich von Mixed-Methods <p>LV „Wissenschaftliches Datenmanagement und Ergebnisfindung Qualitativ“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenhang zwischen Studienziel, Fragestellung und Erhebungsverfahren - Wissenschaftliche Transkriptionsregeln und –standards, in Abhängigkeit von der Anwendung unterschiedlicher Auswertungsmethoden - Möglichkeiten, Potentiale und Grenzen der Anwendung von QDA-Software Verallgemeinerung von Ergebnissen qualitativer Forschung, vs. Repräsentativität. <p>LV „Wissenschaftliche Veröffentlichung“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Intersubjektive Nachvollziehbarkeit und Ergebnisdarstellung - Anforderungen an die Präsentation und Veröffentlichung qualitativer Forschungsergebnisse (Reporting-Checklisten)
Lernziele Die Studierenden...	<p>...können wesentliche theoretische Unterschiede zwischen inhaltsanalytischen und interpretativen Methoden der qualitativen Forschung beschreiben.</p> <p>...können die Triangulation von anderen Mixed-Method-Ansätzen unterscheiden.</p> <p>...können das zirkuläre Vorgehen als Element qualitativer Studiendesigns begründen.</p> <p>...können die Unterschiede zwischen einem qualitativen Sampling und einer statistischen Stichprobenziehung beschreiben.</p> <p>...können ein Forschungsinteresse in Form einer offenen Forschungsfrage für eine qualitative Fallstudie formulieren.</p> <p>...bilden eine Kleingruppe zur Bearbeitung einer Fallstudie und verteilen die Aufgaben untereinander.</p> <p>...können nach wissenschaftlichen Standards qualitativer Forschung ein Exposee zu einer qualitativen Fallstudie verfassen.</p> <p>...kennen die Gütekriterien qualitativer Forschung nach Ines Steinke und können diese zur methodologischen Reflexion einer qualitativen Studie anwenden.</p> <p>...wählen eine angemessene Erhebungsmethode zur Datenerhebung und können diese Wahl begründen.</p> <p>...rekrutieren die Teilnehmer der Fallstudie selbständig und informieren diese mündlich und schriftlich über die Teilnahme und den Datenschutz. Die Studierenden können eine Informationsschrift nach den Standards der Ethikkommission der Medizinischen Fakultät Heidelberg verfassen.</p> <p>...holen das Einverständnis bei den Teilnehmenden mittels einer Teilnahme- und Einverständniserklärung schriftlich ein. Die Studierenden können die Teilnahme- und Einverständniserklärung nach wissenschaftlichen Standards der Ethikkommission der Medizinischen Fakultät Heidelberg verfassen.</p>

	<p>...nehmen an einer Interviewschulung teil und reflektieren die Erfahrungen in einer Kleingruppe. Die Studierenden können selbständig ein qualitatives Interview durchführen.</p> <p>...können anhand vorgegebener Transkriptionsregeln einen Tonmitschnitt der Datenerhebung pseudonymisiert transkribieren und kennen die Möglichkeit der softwareunterstützten Transkription.</p> <p>...werten die Transkripte in qualitativen Forschungswerkstätten aus und können die Ergebnisse angemessen dokumentieren.</p> <p>...kennen die Möglichkeit sowie das Potential und die Grenzen der Analyse mittels einer QDA-Software.</p> <p>...können die wesentlichen methodischen und methodologischen Aspekte sowie die Ergebnisse einer Fallstudie in einem vorgegebenen Zeitrahmen und unter Anwendung angemessener Medien nachvollziehbar präsentieren.</p> <p>...können anhand wissenschaftlicher Standards eine schriftliche und nachvollziehbare Ausarbeitung der Fallstudie verfassen (Forschungsbericht).</p>
Lehr- und Lernformen	Seminar, Forschendes Lernen
Voraussetzung für die Teilnahme	Erfolgreicher Abschluss des Moduls 1 Propädeutik.
Verwendbarkeit des Moduls	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet) - Durchführung einer qualitativen Datenerhebung und –auswertung in Gruppenarbeit (unbenotet) - Gemeinsame Präsentation der Gruppenarbeit mit mündlicher individueller Prüfung (benotet)
Häufigkeit	Das Modul wird jährlich zum Wintersemester angeboten.
Dauer	Ein Semester (Semester 7, Vollzeitstudium)

Modul 8: Interprofessionelle Versorgung	
Abkürzung	Vers
Modultyp	Pflicht
Modulbetreuer	Dr. Cornelia Mahler, Dr. Cornelia Straßner
Sprache	Deutsch
Leistungspunkte	9 LP (ECTS)
Arbeitsaufwand	97 Stunden Kontaktzeit 173 Stunden Selbststudium
Lerninhalte	<p>LV „Strukturen im Gesundheitssystem, ökonomische Aspekte und Gesundheitspolitik“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Akteure im Gesundheitssystem - Rechtliche Grundlagen, Grundzüge des Sozialrechts SGB V und SGB XI - Gesundheitsberichterstattung - Kooperation und Vernetzung im Gesundheitssystem - Grundzüge volkswirtschaftlicher Aspekte des Gesundheitssystems - Reformen im Gesundheitssystem; aktueller Stand und Perspektiven - Krankenhausfinanzierungsgesetz, Heilberufegesetz - das Gesundheitssystem im internationalen Vergleich <p>LV „Versorgungsmodelle“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Interprofessionelle Fallvorstellung - Chronic Care-Modell (CCM) - Behandlungspfade - Case-Management - Sektorenübergreifende Zusammenarbeit <p>LV „Rehabilitation“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gesetzliche Grundlagen der Rehabilitation, Aufgabe der Rehabilitation, ambulante versus stationäre Rehabilitation - Maßnahmen in der Rehabilitation - Teilhabeorientierung in der Rehabilitation - Interprofessionelle Zusammenarbeit in der Rehabilitation/ Aufgaben- und Rollenverteilung/ interprofessionelles Reasoning in der Rehabilitation - ICF als Grundlage der interprofessionellen Versorgung <p>LV „Versorgungsforschung“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Basisterminologie - Komplexe Interventionen <p>LV „Fachenglisch; Versorgungssystem“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Training von themenspezifischem Leseverstehen, Hörverstehen, Sprechfertigkeit, Grammatik und Schreibtraining in englischer Sprache <p>LV „Einsatz, Nutzen und Grenzen von Informationstechnologien in der Gesundheitsversorgung“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundbegriffe der Informationstechnologien - Modellierungsmethoden - Systemintegration und Systemarchitektur - Anwendungssysteme - Patientenakten/Gesundheitstelematik - IT-Management
Lernziele Die Studierenden...	<p>LV „Strukturen im Gesundheitssystem, ökonomische Aspekte und Gesundheitspolitik“</p> <p>...können die Grundprinzipien der sozialen Sicherung erläutern. ...können die Übertragbarkeit volks- und betriebswirtschaftlicher Denkmuster auf das deutsche Gesundheitssystem erläutern. ...können die Bedeutung von Reformen für den eigenen Berufsstand einschätzen. ...sind in der Lage sich zu gesundheitspolitischen Themen selbständig aktuelle</p>

	<p>Informationen zu beschaffen. ...setzen sich dafür ein, Konflikte, die aufgrund von unterschiedlichen Wertvorstellungen, Rollen, Ziele und Handlungen der beteiligten Professionen, Patienten und Angehörigen entstehen, zu schlichten. (TT6)</p> <p>LV „Versorgungsmodelle“ ...kommunizieren im Versorgungsteam miteinander um Verantwortlichkeiten zu klären und die jeweilige Beteiligung an einem Behandlungsplan festzulegen. (RR6) ...können die Eignung verschiedener Modelle in Abhängigkeit vom Individuum und dem Kontext bewerten. ...nutzen das Wissen und die Fertigkeiten aller in der Gesundheitsversorgung beteiligten Professionen um eine sichere, effiziente und effektive Versorgung zu gewährleisten. (RR5) ...überbrücken Schnittstellenprobleme durch Anwendung von Versorgungsmodellen in der Praxis.</p> <p>LV „Rehabilitation“ ...können die gesetzlichen Grundlagen und Aufgaben der Rehabilitation innerhalb der Patientenversorgung einordnen. ...reflektieren die eigene berufliche Rolle hinsichtlich deren Grenzen und Schnittstellen zu anderen Gesundheitsberufen. (RR2)</p> <p>LV „Versorgungsforschung“ ...können die in den Modulen Empirische Methoden und Wissenschaftliche Datenverarbeitung, Ergebnisfindung und Veröffentlichung auf die Versorgungsforschung übertragen. ...können die Relevanz der Versorgungsforschung für das Gesundheitssystem beschreiben.</p> <p>LV „Fachenglisch; Versorgungssystem“ ...können sich englischsprachige Veröffentlichungen zu Themen der Versorgung erschließen. ...verfügen schriftlich und mündlich über ein Basis-Vokabular zum Versorgungssystem. ...sind in der Lage ihre Vorkenntnisse und –Kompetenzen in den Fachkontext „interprofessionelle Versorgung“ zu überführen. ...können englischsprachige Fachliteratur diskutieren. ...können in englischer Sprache präsentieren.</p> <p>LV „Einsatz, Nutzen und Grenzen von Informationstechnologien in der Gesundheitsversorgung“ ...können Gebiete, in denen sich Informationstechnologie sinnvoll in die Versorgung integrieren lässt, kategorisieren. ...können den berufspraktischen Nutzen und die Grenzen des Einsatzes von Informationstechnologien in der Gesundheitsschulung sowie der Gesundheitsversorgung beschreiben. ...sind in der Lage im Team mit Informatikern Material für elektronisches Schulungsmaterial zu entwickeln. ...können den Nutzen elektronischer Dokumentation beschreiben.</p>
Lehr- und Lernformen	Seminar, Übung, Vorlesung, Blended-Learning, Kongressteilnahme
Voraussetzung für die Teilnahme	Keine.
Verwendbarkeit des Moduls	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet) - Teilnahme an einer mindestens zweitägigen wissenschaftlichen Tagung inkl. Tagungsdokumentation (unbenotet) - Klausur (benotet)
Häufigkeit	Das Modul wird jährlich zum Sommersemester angeboten.
Dauer	Zwei Semester (Semester 6 und 7, Vollzeitstudium)

Modul 9: Gesundheitsförderung und Prävention	
Abkürzung	Präv
Modultyp	Pflicht
Modulbetreuer	Elisabeth Schmidt, M.Sc., Anika Mitzkat, M.Sc.
Sprache	Deutsch
Leistungspunkte	7 LP (ECTS)
Arbeitsaufwand	58 Stunden Kontaktzeit 152 Stunden Selbststudium
Lerninhalte	<p>LV „Einführung in die Gesundheitsförderung“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verschiedene Definitionen des Gesundheitsbegriffs, Gesundheit als Kontinuum - Begrifflichkeiten Prävention und Gesundheitsförderung und deren Überschneidungen/Abgrenzungen - Historische Entwicklung von Prävention und Gesundheitsförderung (nur kurz, für das Verständnis!) - Gesetzliche Rahmenbedingungen von Gesundheitsförderung und Prävention (PrävG) - Modelle von Gesundheit und Krankheit (Salutogenese, bio-psycho-soziales Ansatz u.a.) - Konzepte der Gesundheitsförderung; z.B. Ressourcenorientierte Gesundheitsförderung - Gesundheitsförderung im Lebenslauf (Kindheit, Erwachsene, Alter) - Setting-Ansatz nach WHO - Vorstellen von ausgewählten Gesundheitskampagnen <p>LV „Grundlagen der Prävention“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arten der Prävention nach Caplan; Primär-,Sekundär-,Tertiär-Prävention - Präventionsstrategien - Risikofaktoren - Früherkennung - Genderaspekte in der Prävention - Gesetzliche Grundlagen (PrävG), Präventionsleitfaden - Verhaltens- und Verhältnisprävention - Ernährung und Bewegung - Suchtprävention <p>LV „Soziale Ungleichheit und kulturelle Unterschiede“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bevölkerungsstruktur und soziale Schichtung - Einfluss des Lebenslaufs auf den Gesundheitszustand - Zusammenhang zwischen Lebensstil und Erkrankungsrisiko - Einfluss von sozialer Schicht auf den Lebenslauf und auf das Gesundheitsverhalten - Gesundheitsverständnis und Krankheitsbilder in fremden Kulturen - Soziokulturelle und religiöse Hintergründe von Migranten - Spezifische Faktoren, die die Arbeit mit Patienten mit Migrationshintergrund beeinflussen - Wahrnehmungsmuster im kulturellen Kontext - Interkulturelle Konflikte - Kinder von Migranten in Deutschland und deren Situation im gesundheitspezifischen Kontext speziell in Gesundheitsförderung und Prävention - Einfluss von Religion auf das Gesundheitsverständnis und Krankheitsverhalten <p>LV „Gesundheitspsychologie“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Modelle zur Vorhersage von Gesundheitsverhalten (TTM, Health-Behavior...,HAPA, - Bezug von Gesundheitsförderung und Prävention zu den Modellen - Gratifikationskrise, Anforderungs-Modell, Bedürfnispyramide... - Stress- und Bewältigungsstrategien

	<ul style="list-style-type: none"> - Resilienz und Stärkung - Selbstwirksamkeitserwartung - Einfluss von sozialer Unterstützung auf Gesundheit
<p>Lernziele Die Studierenden...</p>	<p>Veranstaltungsübergreifend</p> <p>...kennen unterschiedliche Definitionen und Modelle und theoretische Konstrukte zu Gesundheit und Gesundheitsverhalten. Die Studierenden begreifen Gesundheit als flexiblen, mehrdimensionalen und individuellen Begriff und wenden multiple Einflussmöglichkeiten an, um die Gesundheit von KlientInnen oder Kommunen bzw. in der Gesellschaft in verschiedenen Settings zu verbessern.</p> <p>...nehmen Menschen in ihrer Vielfalt und Facettenreichtum wahr und können Zusammenhänge mit/ in ihren Lebenswelten herstellen und entsprechende Gesundheitsfördernde Maßnahmen anbieten.</p> <p>LV „Einführung in die Gesundheitsförderung“</p> <p>...definieren Gesundheit als Begriff und verstehen Gesundheit als Kontinuum und mehrdimensionalen Begriff.</p> <p>...kennen, nutzen und kommunizieren multipler Einflussgrößen auf Gesundheit bei der Arbeit mit Klientinnen und Angehörigen und in Kommunen. (RR1, RR2)</p> <p>...unterscheiden zwischen biomedizinischen und bio-psycho-sozialen Ansätzen der Gesundheitsförderung und deren Bedeutung für die Interaktion mit ihren Klientinnen und in der Gesellschaft / Kommunen. (VE1, VE5)</p> <p>...gestalten dem Setting entsprechende Maßnahmen. (RR5, TT4)</p> <p>...erkennen die Ressourcen der Klienten und berücksichtigen diese bei der Planung von Maßnahmen. (VE1)</p> <p>LV „Grundlagen der Prävention“</p> <p>...kennen Möglichkeiten der Prävention und wenden diese an, auch im Hinblick auf gesetzlichen Grundlagen und Rahmenbedingungen.</p> <p>...arbeiten in Kooperation mit den Empfängern und Anbietern von gesundheitsbezogenen Leistungen, insbesondere im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung zusammen. (VE5)</p> <p>...gestalten Interventionen der Erkrankungsphase entsprechend um Prognose zu kontrollieren oder zu verhindern. (VE)</p> <p>...grenzen Prävention zur Gesundheitsförderung ab, kennen die Einteilung nach Caplan und planen und führen entsprechende Maßnahmen durch.</p> <p>...unterscheiden zwischen Verhaltens- und Verhältnisprävention und gestalten entsprechende Maßnahmen.</p> <p>...kennen die gesetzlichen Grundlagen und Rahmenbedingungen und bewegen sich.</p> <p>...kennen verschiedene Präventionsangebote von Anbietern von Prävention und können klientengerechte Maßnahmen auswählen. (VE1)</p> <p>...identifizieren klientengerechte Maßnahmen der Prävention und führen diese durch. (VE5, RR1)</p> <p>LV „Soziale Ungleichheit und kulturelle Unterschiede“</p> <p>...erkennen soziale Ungleichheit im Umgang mit Patienten und gestalten Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention entsprechend. (VE1, VE3)</p> <p>...erkennen die Folgen von sozialer Ungleichheit für die Gesundheit von Menschen und gestalten entsprechende Maßnahmen. (VE 1)</p> <p>...berücksichtigen kulturelle Pluralität und individuelle Unterschiede von Patienten, Angehörigen und anderen Berufsgruppen. (VE3)</p> <p>...berücksichtigen kulturelle Pluralität und individuelle Unterschiede von Patienten, Angehörigen und anderen Berufsgruppen. (VE3, VE4)</p> <p>...interpretieren das Verhalten von Klienten und Kollegen mit Migrationshintergrund im gesundheitspezifischen Kontext. (VE 3, VE4)</p> <p>...erkennen die speziellen Bedürfnisse von Kindern von Migranten die in Deutschland aufwachsen im gesundheitlichen Kontext.</p> <p>...erkennen und akzeptieren die Bedürfnisse von KlientInnen aus aller Welt.</p> <p>...erkennen Bedarfe und Bedürfnisse von Menschen mit Migrationshintergrund und</p>

	<p>können individuelle Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention für KlientInnen mit Migrationshintergrund entwickeln. (VE1, V3)</p> <p>LV „Gesundheitspsychologie“</p> <p>...kennen Modelle zur Vorhersage von Gesundheitsverhalten und legen diese Ihrer Arbeit zu Grunde.</p> <p>...ordnen Klienten und in Modelle/Gratifikationskrise ect. Ein. (VE1)</p> <p>...können Stresserleben (im eigenen Rahmen) erkennen und Bewältigungsstrategien anwenden bzw. weitergeben.</p> <p>...führen Klientengespräche ressourcenorientiert. (VE 5)</p> <p>...kennen und nutzen den Einfluss von sozialer Unterstützung.</p>
Lehr- und Lernformen	Seminar, Peer-Group, POL, Vorlesung
Voraussetzung für die Teilnahme	Keine.
Verwendbarkeit des Moduls	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet) - Teilnahme an einer kommunalen Konferenz zu einem der Themenbereiche - Case Study (benotet)
Häufigkeit	Das Modul wird jährlich zum Wintersemester angeboten.
Dauer	Ein Semester (Semester 7, Vollzeitstudium)

Modul 10: Gesundheitsberufe im betriebswirtschaftlichen Kontext	
Abkürzung	BWL
Modultyp	Pflicht
Modulbetreuer	Sarah Berger, MN (Hons), MBA, BA, RN; Anja Kohlhaas, M.A., Dipl-Betriebsw. (FH)
Sprache	Deutsch
Leistungspunkte	5 LP (ECTS)
Arbeitsaufwand	50 Stunden Kontaktzeit 100 Stunden Selbststudium
Lerninhalte	<p>LV „Betriebswirtschaftliche Grundlagen für die Arbeit im Gesundheitswesen“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Betriebswirtschaftliche Theorien - Funktionsbereiche von Unternehmen - Finanzierung in Gesundheitseinrichtungen - Grundlagen des Finanz- und Rechnungswesens z.B. betriebliche Kennzahlen und deren Relevanz, Kosten- und Leistungsrechnung sowie Investitionsrechnung, Jahresabschluss - Dienstleistungen im Gesundheitsbereich z.B. Leistungsindikatoren und Kennzahlen - Betriebswirtschaft und interprofessionelle Zusammenarbeit <p>LV „Organisation“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Organisationsstrukturen und Unternehmenskultur (Aufbau- und Ablauforganisation in großen Organisationen, in Praxen oder Abteilungen) <p>LV „Personalführung“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rekrutierung: Stellenausschreibung, (digitale) Bewerbungsunterlagen, Vorstellungsgespräch, Zeugnis - Auswahl, Einstellung & Einarbeitung neuer Mitarbeiter - Schulung & Entwicklung; Leistungsbeurteilung - Rechtliche Aspekte: Arbeitsrecht, Vertragsgestaltung, Vergütung, Disziplin und Kündigung - Konfliktmanagementtheorien <p>LV „Leadership“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Führungstheorien und Modelle
Lernziele Die Studierenden...	<p>LV „Betriebswirtschaftliche Grundlagen für die Arbeit im Gesundheitswesen“</p> <p>...beschreiben fundiert die Bedeutung betriebswirtschaftlicher Strukturen und Prozesse für Kliniken und Praxen. ...begreifen das Unternehmen als komplexes System und identifizieren die verschiedenen Stakeholder. ...erkennen, wo sie für betriebswirtschaftliche Entscheidungsprozesse relevante Informationen beisteuern können. ...arbeiten produktiv mit Betriebswirten im Gesundheitswesen zusammen.</p> <p>LV „Organisation“</p> <p>...identifizieren die wichtigsten Organisationsstrukturen im Gesundheitswesen.</p> <p>LV „Personalführung“</p> <p>...benennen die wesentlichen Inhalte einer Ausschreibung für eine Stelle im Gesundheitswesen. ...können Bewerbungsunterlagen einer ersten Bewertung unterziehen. ...wissen wie ein Vorstellungsgespräch vorzubereiten und durchzuführen ist und können Schlussfolgerungen ableiten. ...verwenden Grundlagen von Konfliktmanagementtheorien. ...ermitteln Chancen die interprofessionelle Zusammenarbeit zum Wohl des Patienten zu fördern.</p> <p>LV „Leadership“</p> <p>...erläutern grundlegende Theorien der Führung. ...fassen den Nutzen theoretischer Ansätze für die Berufspraxis zusammen.</p>
Lehr- und	Seminar, Workshop

Lernformen	
Voraussetzung für die Teilnahme	Keine.
Verwendbarkeit des Moduls	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet) - Hausarbeit (benotet) - Präsentation (benotet)
Häufigkeit	Das Modul wird jährlich zum Sommersemester angeboten.
Dauer	Ein Semester (Semester 6, Vollzeitstudium)

Modul 11: Menschen in verschiedenen Lebensphasen	
Abkürzung	Leben
Modultyp	Pflicht
Modulbetreuer	Dr. Cornelia Mahler, Dr. Katja Krug
Sprache	Deutsch
Leistungspunkte	9 LP (ECTS)
Arbeitsaufwand	80 Stunden Kontaktzeit 190 Stunden Selbststudium
Lerninhalte	<p>LV „Gesundheitsaspekte und chronische Erkrankungen in verschiedenen Lebensphasen“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Exemplarische Bearbeitung von (chronischen) Erkrankungen/Fallbeispielen mit besonderer Bedeutung in den verschiedenen Lebensphasen von Kindheit bis ins hohe Alter - Alltag und Lebensqualität in verschiedenen Lebensphasen - Bedeutung von Aktivität und Faktoren, die das Aktivitätsniveau in verschiedenen Lebensphasen beeinflussen - Alter und Arbeit - Alter und Multimorbidität - Volkswirtschaftliche und soziologische Aspekte des demographischen Wandels - Spezifika der Prävention in den verschiedenen Lebensphasen - Interprofessionelle Zusammenarbeit in der Förderung von Menschen in verschiedenen Lebensphasen <p>LV „Physiologie in verschiedenen Lebensphasen“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Veränderung der Neurophysiologie und Sensomotorik über verschiedene Lebensphasen hinweg - Physiologie des Bewegungsapparates, des Herz-Kreislauf-Lungen-Systems und des Urogenital- sowie Anorektaltraktes in verschiedenen Lebensphasen <p>LV „Arzneimittel(therapie-)sicherheit“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Pharmakokinetik und -dynamik - Wirkung von Pharmaka auf den Organismus - Sichere Handhabung von Medikamenten, Medikationsfehler - Pharmakologie bei besonderen Zielgruppen - Arzneimittelkommunikation - Verantwortung verschiedener Berufsgruppen in der Arzneimittelversorgung - AiDKlinik <p>LV „Palliation“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auseinandersetzung mit Sterben, Tod und Trauer - Ethische Entscheidungen am Lebensende (z.B. Patientenverfügung) - Seelsorgerische Aspekte - Schmerzen und Schmerztherapie in der Palliation - Symptome und Symptomkontrolle - Gesprächsführung mit Schwerstkranken, Sterbenden und deren Angehörigen - Palliation in verschiedenen Lebensphasen (Kindheit und Alter) - Arbeit im multiprofessionellen Team <p>LV „Der Schmerzpatient“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vertiefung neuroanatomischer und neurophysiologischer Grundlagen der Schmerzempfindung - Schmerzarten - Chronische Schmerzen als Krankheitsbild - Interaktion von Schmerz und Teilhabe - Schmerzassessment - Schmerztherapie; ärztlich, andere Therapieberufe, Maßnahmen in der Pflege - Schmerzmedikation

	<p>- Begleitung von und Umgang mit Schmerzpatienten im interprofessionellen Team</p>
<p>Lernziele Die Studierenden...</p>	<p>LV „Gesundheitsaspekte und chronische Erkrankungen in verschiedenen Lebensphasen“ ...können Klienten mit chronischen Erkrankungen auf der Grundlage interprofessioneller Ansätze in der jeweiligen Lebensphase unterstützen. (VE1) ...planen Maßnahmen unter Berücksichtigung des Lebensstils der Klienten. (VE5) ...sind hinsichtlich der Bedeutung einer aktiven Alltagsgestaltung in den verschiedenen Lebensphasen informiert und nutzen dieses Wissen, um Klienten zu fördern. ...erfassen die Relevanz von Bewegungsangeboten für Klienten in den verschiedenen Lebensphasen. ...können gemeinsam mit dem Klienten Hemmnisse, die einer aktiven Lebensgestaltung in verschiedenen Lebensphasen entgegenstehen, ausräumen. ...können die Stärken von Mitmenschen in verschiedenen Lebensphasen einschätzen.</p> <p>LV „Physiologie in verschiedenen Lebensphasen“ ...können beschreiben, welche physiologischen Systeme besonders von Alterungsprozessen betroffen sind. ...können Interventionen für Menschen in verschiedenen Lebensphasen unter Berücksichtigung physiologischer Aspekte planen. ...können Herausforderungen, die sich im Alltag für Menschen in verschiedenen Lebensphasen ergeben, aus physiologischer Perspektive analysieren und interpretieren. ...können erläutern, wie sich Beeinträchtigungen verschiedener Systeme auf die Lebensqualität auswirken.</p> <p>LV „Arzneimittel(therapie-)sicherheit“ ...können medikamentenbezogene Informationen adressatengerecht kommunizieren (CC2). ...sind aktiv am Prozess der Arzneimittel(therapie-)sicherheit beteiligt. ...können Prozesse zur sicheren Handhabung von Medikamenten umsetzen. ...erkennen Symptome von Wechsel- und/oder Nebenwirkungen häufig angewandter Wirkstoffe und leiten Maßnahmen im Sinne der Arzneimitteltherapiesicherheit ein. ...können Medikamente nach ihrer Wirkstoffgruppe kategorisieren.</p> <p>LV „Palliation“ ...können die Situation von Palliativpatienten mit Schmerzen beurteilen und adäquate Maßnahmen zur Schmerztherapie in der Palliativsituation einleiten. (RR5) ...erkennen charakteristische Symptome in der Palliation und leiten Maßnahmen zur Symptomkontrolle ein. (RR5) ...erkennen die Bedürfnisse von Palliativpatienten in den verschiedenen Lebensphasen und handeln situationsgerecht. (VE1) ...kommunizieren mit allen an der Versorgung Beteiligten (Professionellen und Laien). (CC2) ...koordinieren die Versorgung von Palliativpatienten gemeinsam im multiprofessionellen Team. (TT4)</p> <p>LV „Der Schmerzpatient“ ...erfassen die Bedeutung des Symptoms „Schmerz“ in der Medizin und können dessen Stellenwert kritisch diskutieren. ...können die Schmerzen von Patienten und deren spezifische Bedeutung für die Lebensqualität im Gesamtkontext analysieren. ...können Schmerz- und Behinderungsmodelle auf den Einzelfall anwenden. ...kennen mono- sowie multiprofessionelle Therapieansätze für Patienten mit chronischen Schmerzen und nutzen diese Kenntnisse konstruktiv in der Therapie. ...können Kompetenzen aus Lehrveranstaltungen zur Kommunikation und interprofessionellen Teamarbeit auf die Arbeit mit chronisch beeinträchtigten Patienten übertragen.</p>

Lehr- und Lernformen	Seminar, POL, Vorlesung, Hospitation
Voraussetzung für die Teilnahme	Keine.
Verwendbarkeit des Moduls	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet) - Teilnahme an einer interprofessionellen Hospitation in der palliativen Versorgung (unbenotet) - Gruppenreferat (benotet, Gruppenleistung) - Schriftliche Ausarbeitung (benotet, Individualleistung)
Häufigkeit	Das Modul wird jährlich zum Wintersemester angeboten.
Dauer	Zwei Semester (Semester 7 und 8, Vollzeitstudium)

Modul 12: Wahlpflichtfach 1	
Abkürzung	Wahl 1
Modultyp	Wahlpflicht
Modulbetreuer	1A: Dipl.-Med.-Päd. Angelika Homberg 1B: Sarah Berger, MA (Hons) MBA, BA, RN; Anja Kohlhaas, MA, Dipl.-Betriebsw. (FH)
Sprache	Deutsch
Leistungspunkte	5 LP (ECTS)
Arbeitsaufwand	50 Stunden Kontaktzeit 100 Stunden Selbststudium
Lerninhalte	<p>Wahlpflichtfach 1A: „Didaktik für Fortbildungsveranstaltungen“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundzüge der Erwachsenenbildung - Vertiefung von lerntheoretischen Grundlagen und Bildungstheorien - Planung, Vorbereitung und Strukturierung von Fortbildungsveranstaltungen - Evaluation von Fortbildungsveranstaltungen - Lehr-Lern-Methoden - Vertiefung Präsentationstechniken - Störungsmanagement in Fortbildungsveranstaltungen - Prüfungen planen und durchführen <p>Wahlpflichtfach 1B: „Vertiefung Betriebswirtschaftslehre“</p> <p>VERTIEFUNG BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen der Gesundheitsökonomie - Marketing im Gesundheitswesen <p>EXISTENZGRÜNDUNG</p> <ul style="list-style-type: none"> - Business-Plan (Art, Aufbau, Umfang) - Deckungsbeitragsrechnung, Gewinn- und Verlustrechnung und Grundlagen des Rechnungswesen - Fördermittel und Finanzierung - Fachterminologie und Zusammenhänge <p>VERTIEFUNG ORGANISATION</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konzepte des organisatorischen Wandels - Gestaltung und Umsetzung von Veränderungsprozesse
Lernziele Die Studierenden...	<p>Wahlpflichtfach 1A: „Didaktik für Fortbildungsveranstaltungen“</p> <p>...können Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen von Erwachsenenbildung einordnen und begründen. ...können Fortbildungen inhalts- und zielgruppengerecht planen und durchführen. ...können Präsentationen dem Kontext entsprechend planen und sicher halten. ...können Störungen in Fortbildungsveranstaltungen vorbeugen bzw. mit diesen umgehen. ...können Prüfungen für eigene Lehrveranstaltungen entwickeln. ...nutzen Feedback zur kontinuierlichen Verbesserung der eigenen Veranstaltungen und Lehrkompetenz.</p> <p>Wahlpflichtfach 1B: „Vertiefung Betriebswirtschaftslehre“</p> <p>VERTIEFUNG BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE</p> <p>...erkennen, warum das Gesundheitssystem immer stärker von wirtschaftlichen Überlegungen geprägt wird. ...können aktiv an der Entwicklung von Marketingstrategien für Einrichtungen des Gesundheitssystems mitwirken.</p> <p>EXISTENZGRÜNDUNG</p> <p>...sind in der Lage mit Fachleuten über Existenzgründungsideen zu kommunizieren. ...erarbeiten und erstellen einen Businessplan. ...sind in der Lage staatliche Förderangebote zu identifizieren. ...können Strategien entwickeln, ihr Angebot an potentielle Kunden</p>

	<p>heranzutragen. ...können Prozesse in kleinen Organisationseinheiten weiterentwickeln. VERTIEFUNG ORGANISATION ...benennen grundlegende Inhalte des organisationalen Wandels. ...diskutieren grundlegende Ansätze zur gezielten Gestaltung des organisatorischen Wandels.</p>
Lehr- und Lernformen	<p>1A: Seminar 1B: Seminar, Blended Learning</p>
Voraussetzung für die Teilnahme	Keine.
Verwendbarkeit des Moduls	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet) - Bearbeitung eines Portfolioauftrags (unbenotet) 1A: <ul style="list-style-type: none"> - Planung und Durchführung einer Fortbildungsveranstaltung (unbenotet) - Hausarbeit oder mündliche Prüfung (benotet) 1B: <ul style="list-style-type: none"> - Ausgearbeiteter Businessplan (benotet) - Präsentation (benotet)
Häufigkeit	Das Modul wird jährlich zum Wintersemester angeboten.
Dauer	Zwei Semester (Semester 7 und 8, Vollzeitstudium)

Modul 13: Wahlpflichtfach 2	
Abkürzung	Wahl 2
Modultyp	Wahlpflicht
Modulbetreuer	2A: Elisabeth Schmidt, M.Sc. 2B: Dipl.-Med.-Päd. Angelika Homberg, Dr. Nadja Klafke
Sprache	Deutsch
Leistungspunkte	6 LP (ECTS)
Arbeitsaufwand	60 Stunden Kontaktzeit 120 Stunden Selbststudium
Lerninhalte	<p>Wahlpflichtfach 2A: „Betriebliches Gesundheitsmanagement, körperliche Aktivität und Nachsorge“</p> <p>LV BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einführung, Begriffsklärung im betrieblichen Gesundheitsmanagement - Gesetzliche Grundlagen, Rolle und Funktion der gesetzlichen Kostenträger (GKV, DRV, BG) - Analysen der gesundheitlichen Situation von Firmenmitarbeitern (GBE, betriebsspezifische Gesundheitsberichte, Mitarbeiterbefragungen, Arbeitsplatzanalysen) - Gefährdungsanalysen: Ergonomie am Arbeitsplatz, Arbeitsplatzanalyse - Maßnahmen im Setting Betrieb unter der Berücksichtigung des partizipativen Ansatzes - Umsetzung der Handlungsempfehlungen der Spitzenverbände der gesetzlichen Krankenkassen - Verhältnis- und Verhaltensprävention im betrieblichen Setting (Ergonomie, Bewegung (-smangel), Ernährung/Sucht, psychosoziale Faktoren, gesunde Führung) - Evaluation im Betrieblichen Gesundheitsmanagement <p>LV KÖRPERLICHE AKTIVITÄT UND SPORT ZUR REHABILITATION</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundzüge der Trainingslehre - Bedeutung der körperlichen Aktivität und des Sports in der Therapie am Beispiel der wichtigsten chronischen Erkrankungen - Bewegungsangebote für Patienten mit chronischen Erkrankungen <p>LV NACHSORGE</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bedarf an Nachsorgeangeboten - Zielsetzungen und Konzepte von Nachsorgeangeboten - Kennenlernen verschiedener Nachsorgeangebote - Herausforderungen bei der Implementierung von Nachsorgeangeboten <p>Wahlpflichtfach 2B: „Komplementärmedizin mit Schwerpunkt onkologische Versorgung“</p> <p>LV KOMPLEMENTÄRMEDIZIN</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einführung in die Komplementärmedizin: Systematik, Einsatzgebiete, Historischer Hintergrund, Inanspruchnahme in der Bevölkerung, Leistungserbringer, Herausforderungen für die interprofessionelle Zusammenarbeit. - Einführung in die klassischen Naturheilverfahren (Hydrotherapie, Diätetik, Phytotherapie, Bewegungstherapie, Ordnungstherapie) und erweiterte Klassische Naturheilverfahren (z. B. Schröpfen, Blutegeltherapie, Neuraltherapie) mit ausgewählten praktischen Übungseinheiten, unter Berücksichtigung der verfügbaren Evidenz und der Einsatzmöglichkeiten in der integrativ-onkologischen Versorgung - Einführung in die nichtklassischen Naturheilverfahren (z.B.Manuelle

	<p>Therapie, Osteopathie, Traditionelle Chinesische Medizin, Ayurvedische Medizin und der Anthroposophische Medizin) unter Berücksichtigung der verfügbaren Evidenz und der Einsatzmöglichkeiten in der integrativ-onkologischen Versorgung</p> <p>LV VERSORGUNG IN DER ONKOLOGIE</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ätiologie und Epidemiologie onkologischer Erkrankungen - Psychosoziale Begleitung; Spezifische Gesprächsführung (Umgang mit Krisensituationen, psychoonkologische Beratung) - Einbindung von Angehörigen, Selbsthilfe - Interprofessionelle Zusammenarbeit; Interprofessionelle Fallbesprechungen, Case- und Caremanagement
<p>Lernziele Die Studierenden...</p>	<p>Wahlpflichtfach 2A: „Betriebliche Gesundheitsförderung körperliche Aktivität und Nachsorge“</p> <p>LV BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT</p> <p>...können einen Beitrag zur Entwicklung von Konzepten zur betrieblichen Gesundheitsförderung leisten.</p> <p>...sind in der Lage, die gesundheitliche Datenbasis innerhalb der Unternehmen zu analysieren.</p> <p>...können evidenzbasierte Maßnahmen ableiten und eine qualitätsgerechte Umsetzung organisieren.</p> <p>...erkennen Chancen und Grenzen von Maßnahmen im betrieblichen Setting und beachten diese im Rahmen ihrer praktischen Tätigkeit.</p> <p>LV KÖRPERLICHE AKTIVITÄT UND SPORT ZUR REHABILITATION</p> <p>...legen die wichtigsten Grundzüge eines sportlichen Trainings dar, argumentieren die wichtigsten gesundheitlichen Benefits körperlicher Aktivität im Rahmen der Rehabilitation.</p> <p>...benennen passende Bewegungsangebote für Patienten mit chronischen Erkrankungen.</p> <p>LV NACHSORGE</p> <p>...erkennen den Bedarf an Nachsorgeangeboten und können unterschiedliche konzeptionelle Zielsetzungen von Nachsorgeangeboten erklären.</p> <p>...sind in der Lage, die erlernten Grundlagen auf ihr Arbeitsfeld zu übertragen.</p> <p>...planen die Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines Nachsorgeangebots für ihr Arbeitsfeld.</p> <p>Wahlpflichtfach 2B: „Komplementärmedizin mit Schwerpunkt onkologische Versorgung“</p> <p>KOMPLEMENTÄRMEDIZIN</p> <p>...können das Feld der Komplementärmedizin kritisch und differenziert betrachten und die dazugehörigen Verfahren einordnen.</p> <p>...können die Inanspruchnahme von Komplementärmedizin in der Gesamtbevölkerung und bei chronisch kranken Patienten einschätzen und beurteilen.</p> <p>...können die Evidenzlage, Risiken und Kontraindikationen zu den ausgewählten komplementärmedizinischen Verfahren kritisch im interprofessionellen Team diskutieren.</p> <p>...reflektieren ihre Rolle im interprofessionellen Team in der komplementärmedizinischen Patientenversorgung.</p> <p>...reflektieren ihre Haltungen und Einstellungen zum Einsatz von komplementärmedizinischen Verfahren.</p> <p>VERSORGUNG IN DER ONKOLOGIE</p> <p>...vertiefen ihr Wissen in der Ätiologie und Epidemiologie onkologischer Erkrankungen.</p>

	<p>...können Konzepte der psychoonkologischen Begleitung benennen und Patienten an geeignete Ansprechpartner vermitteln.</p> <p>...reflektieren die individuelle Lebenssituation von onkologisch erkrankten Patienten und deren Familien.</p> <p>...reflektieren ihre professionelle Rolle in der Versorgung onkologischer Patienten.</p> <p>...erkennen die Herausforderungen in der Betreuung onkologischer Patienten und die Bedeutung eines interprofessionellen Versorgungsteams.</p>
Lehr- und Lernformen	<p>2A: Seminar, Vorlesung, Übung, Exkursion</p> <p>2B: Seminar, Hospitation, Vorlesung, praktische Übungen</p>
Voraussetzung für die Teilnahme	Keine.
Verwendbarkeit des Moduls	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet) - 2A: Hausarbeit und/oder schriftliche/mündliche Prüfung (benotet) - 2B: Hausarbeit und/oder schriftliche/mündliche Prüfung (benotet)
Häufigkeit	Das Modul wird jährlich zum Wintersemester angeboten.
Dauer	Zwei Semester (Semester 7 und 8, Vollzeitstudium)

Modul 14: Praktikum Kommunikation und Beratung	
Abkürzung	KomPrak
Modultyp	Pflicht
Modulbetreuer	Dr. Cornelia Mahler, Veronika Schwarzbeck, Dipl.-Psych.
Sprache	Deutsch
Leistungspunkte	5 LP (ECTS)
Arbeitsaufwand	15 Stunden Kontaktzeit 135 Stunden Selbststudium
Lerninhalte	<p>Praktikum in einem Gesundheitsberuf mit dem Schwerpunkt Patientenunterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Zuge des Praktikums vertiefen die Studierenden die im Grundstudium erworbenen Kompetenzen in einer konkreten Versorgungssituation in ihrem Gesundheitsberuf. Die begleitenden Hausarbeiten und die Supervision lenken den Fokus dabei auf das Thema Kommunikation und Beratung. Die genauen Inhalte des Praktikums hängen von der Einrichtung ab, in der das Praktikum absolviert wird. Sie werden zwischen dem betreuenden Dozenten, der Einrichtung und dem Studenten abgesprochen. - Ein Praktikumsaufenthalt im Ausland ist erwünscht. <p>Praktikumssupervision</p> <ul style="list-style-type: none"> - Interprofessioneller Austausch, persönlicher Kommunikationsstil - Fallvorstellung und Reflexion der Praxis - Audio-/Videoanalysen
Lernziele Die Studierenden...	<p>Praktikum in einem Gesundheitsberuf mit dem Schwerpunkt Patientenunterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> ...sind in der Lage dem Patienten/Klienten auch komplexe Sachverhalte verständlich zu vermitteln. (CC 2) ...sind in der Lage komplexe Sachverhalte effizient zusammenzufassen und im interprofessionellen Team weiterzugeben. (CC3) ...fördern aktiv die interprofessionelle Zusammenarbeit. (CC1) <p>Praktikumssupervision</p> <ul style="list-style-type: none"> ...reflektieren ihre intra- und interprofessionelle Kommunikation. ...benennen in der Berufspraxis auftretende Herausforderungen kommunikativen Ursprungs und entwickeln Lösungsansätze. ...erkennen und beschreiben mögliche Ansatzpunkte für die Verbesserung der interprofessionellen Zusammenarbeit. ...erweitern ihre eigenen kommunikativen Fähigkeiten.
Lehr- und Lernformen	Seminar, Peer-Group, Rollenspiel
Voraussetzung für die Teilnahme	Erfolgreiche Teilnahme am Modul 2 bzw. an dem Quereinstiegstutorium.
Verwendbarkeit des Moduls	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet) - Videodokumentation mit schriftlicher Ausarbeitung (benotet)
Häufigkeit	Das Modul wird jährlich zum Sommersemester angeboten.
Dauer	Ein Semester (Semester 6, Vollzeitstudium)

Modul 15: Wahlpflichtpraktikum: Qualitätsförderung, Forschung, Gesundheitsberufe international	
Abkürzung	WPro
Modultyp	Wahlpflicht
Modulbetreuer	Anika Mitzkat, M.Sc., Sarah Berger, MN(Hons), MBA, BA, RN
Sprache	Deutsch
Leistungspunkte	5 LP (ECTS)
Arbeitsaufwand	15 Stunden Kontaktzeit 135 Stunden Selbststudium
Lerninhalte	<p>Projektseminar</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen der Erstellung eines wissenschaftlichen Posters - Grundlagen der Erstellung eines wissenschaftlichen Abstracts - Wissenschaftliche Präsentation von Projekten auf Kongressen und Tagungen <p>Schwerpunkte 1: Forschung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Studierenden arbeiten in einem Forschungsprojekt mit, vollziehen den Forschungsprozess und erarbeiten einen Teilbereich unter Supervision durch den Projektverantwortlichen <p>Schwerpunkt 2: Qualitätsförderung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Studierenden arbeiten in einem Projekt der Qualitätsentwicklung mit. Sie wenden die in Modul 4 erworbenen Kompetenzen an und erarbeiten unter Supervision durch den Projektleiter eine Strategie zur Qualitätsförderung in einem definierten Bereich. <p>Schwerpunkt 3: Gesundheitsberufe international</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Studierenden absolvieren ein Praktikum im Ausland und werten dieses unter Supervision durch den Projektleiter aus
Lernziele Die Studierenden...	<p>Projektseminar:</p> <ul style="list-style-type: none"> ...präsentieren Arbeitsergebnisse mit Hilfe eines wissenschaftlichen Posters. ...können sich mit einem Abstract zu einer Posterpräsentation für eine Tagung anmelden. <p>Schwerpunkt 1: Forschung</p> <ul style="list-style-type: none"> ...wenden die in Modul 1, 6 und 7 erworbenen Forschungskompetenzen im Rahmen der Mitarbeit in einem Forschungsprojekt an. <p>Schwerpunkt 2: Qualitätsförderung</p> <ul style="list-style-type: none"> ...übernehmen Verantwortung in Qualitätsmanagementprozessen. ...nutzen verschiedene Methoden/Instrumente der Qualitätsförderung im Gesundheitswesen. ...wenden eine Methode zur Qualitätsförderung gezielt in einem Gebiet des Gesundheitswesens an. <p>Schwerpunkt 3: Gesundheitsberufe international</p> <ul style="list-style-type: none"> ...kommunizieren fachlich in einer Fremdsprache. ...können Strategien zur Weiterentwicklung der Evidenzbasierten Praxis in Deutschland oder im Ausland aufzeigen. ...lernen internationale Konzepte zur interprofessionellen Zusammenarbeit kennen und nutzen diese zur Reflexion des nationalen Entwicklungsstandes.
Lehr- und Lernformen	Seminar, Praktikum
Voraussetzung für die Teilnahme	Keine.
Verwendbarkeit des Moduls	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	<ul style="list-style-type: none"> - Teilnahme an dem Einführungsseminar (unbenotet) - Teilnahme an einem Projekt (unbenotet) - Erstellung eines Poster, eines Abstracts und Präsentation des Posters

	(benotet)
Häufigkeit	Das Modul wird jedes Semester angeboten
Dauer	Ein bis zwei Semester (Semester 6,7,8, Vollzeitstudium)

Modul 16: Evidenzbasierte Praxis	
Abkürzung	EviPrak
Modultyp	Pflicht
Modulbetreuer	Anika Mitzkat, M.Sc., N.N.
Sprache	Deutsch
Leistungspunkte	7 LP (ECTS)
Arbeitsaufwand	20 Stunden Kontaktzeit 190 Stunden Selbststudium
Lerninhalte	<p>Praktikum in einem Gesundheitsberuf mit dem Schwerpunkt Evidenzbasierte Praxis</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Zuge des Praktikums vertiefen die Studierenden die im Grundstudium erworbenen Kompetenzen in einem konkreten Anwendungsfeld. Im Rahmen eines Praktikums werden unter Supervision mit einem Praktikumsbetreuer Fragestellungen der evidenzbasierten Praxis identifiziert und bearbeitet. <p>Praktikumssupervision</p> <ul style="list-style-type: none"> - Interprofessioneller Austausch mit Peer-Feedback
Lernziele Die Studierenden...	<p>...wenden die im Rahmen der Module 1 und 3 erworbenen Kenntnisse der Evidenzbasierten Praxis an.</p> <p>...identifizieren Fragestellungen aus der Praxis, die sich für die Anwendung der Evidenzbasierung eignen.</p> <p>...führen eine systematische Literaturrecherche durch.</p> <p>...fassen die Ergebnisse der Literaturrecherche zusammen.</p> <p>...evaluieren und diskutieren die gefundene externe Evidenz hinsichtlich ihrer praktischen Relevanz.</p> <p>...präsentieren einen Fall der evidenzbasierten Praxis.</p> <p>...geben sachliches Feedback an ihrer Kommilitonen.</p> <p>...setzen sich mit fördernden und hinderlichen Faktoren für eine evidenzbasierte Praxis im Rahmen eines Praktikums auseinander.</p> <p>...dokumentieren das Praktikum.</p>
Lehr- und Lernformen	Seminar, Peer-Group, Praktikum
Voraussetzung für die Teilnahme	Keine.
Verwendbarkeit des Moduls	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	<ul style="list-style-type: none"> - Teilnahme an dem Einführungsseminar (unbenotet) - Praktikumsbericht (unbenotet) - Hausarbeit (benotet)
Häufigkeit	Das Modul wird jedes Semester angeboten
Dauer	Ein bis zwei Semester (Semester 6,7,8, Vollzeitstudium)

Modul 17: Bachelorarbeit	
Abkürzung	BA
Modultyp	Pflicht
Modulbetreuer	Dr. Cornelia Mahler, Prof. Dr. Joachim Szecsenyi
Sprache	Deutsch
Leistungspunkte	12 LP (ECTS)
Arbeitsaufwand	15 Stunden Kontaktzeit 345 Stunden Selbststudium
Lerninhalte	Bachelorthesis Bachelorkolloquium <ul style="list-style-type: none"> - Präsentation der studentischen Arbeitsfortschritte - Problemanalyse - Argumentation
Lernziele Die Studierenden...	Bachelorthesis <ul style="list-style-type: none"> ...sind in der Lage, ein komplexes wissenschaftliches Thema in einer vorgegebenen Zeit zu bearbeiten. ...arbeiten wissenschaftlich. ...wenden einer Fragestellung entsprechende wissenschaftliche Methoden an. ...können Aussagen theoriebezogen begründen. ...können komplexe Sachverhalte nachvollziehbar schriftlich darlegen. Bachelorkolloquium <ul style="list-style-type: none"> ...vertiefen ihre Kompetenzen im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens. ...können eigene Arbeitsfortschritte beschreiben und hinsichtlich des Zielerreichungsgrades einschätzen. ...können gewählte Strategien argumentieren und vertreten. ...können konstruktiv Kritik üben und machen sich konstruktive Kritik zu Nutze.
Lehr- und Lernformen	
Voraussetzung für die Teilnahme	<ul style="list-style-type: none"> - Erfolgreicher Abschluss des Moduls 1 - Erfolgreich bestandenes Examen in einem Gesundheitsberuf - Erfolgreich bestandener Abschluss von Lehrveranstaltungen im Umfang von 145 Leistungspunkten
Verwendbarkeit des Moduls	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten	<ul style="list-style-type: none"> - Teilnahme am Kolloquium - Bearbeitung eines Portfolioauftrages - Bachelorarbeit (benotet)
Häufigkeit	Das Modul wird jährlich zum Wintersemester angeboten.
Dauer	Ein Semester (Semester 8, Vollzeitstudium)

Teil 4: Anhang

A Musterstudienverlauf bei Ausbildungsbeginn zum Sommersemester

Ausbildung: Ausbildungsbeginn Frühjahr												
1. HJ	2. HJ	3. HJ	4. HJ	5. HJ	6. HJ							
Studium (ausbildungsintegrierend)					Vollzeitstudium							
	Sem. 1	Sem. 2	Sem. 3	Sem. 4	Sem. 5	Sem. 6	Sem. 7	Sem. 8				
Ausbildung 60 LP								Modul 17 12 LP				
											Modul 16 3 LP	Modul 16 4 LP
											Modul 15 5 LP	
										Modul 14 5 LP		
											Modul 13 3 LP	Modul 13 3 LP
											Modul 12 1 LP	Modul 12 4 LP
											Modul 11 3 LP	Modul 11 6 LP
											Modul 10 5 LP	
											Modul 9 7 LP	
											Modul 8 5 LP	Modul 8 4 LP
						Modul 7 5 LP						
					Modul 6 7 LP	Modul 6 1 LP						
					Modul 5 5 LP							
					Modul 4 6 LP	Modul 4 2 LP						
			Modul 3 3 LP	Modul 3 3LP								
			Modul 2 3 LP	Modul 2 3 LP								
	Modul 1 6 LP	Modul 1 6 LP										
LP Semester	6	6	6	6	6	29	32	29				
LP kummuliert	6	12	18	24	90	119	151	180				

B Musterstudienverlauf bei Ausbildungsbeginn zum Wintersemester

Ausbildung: Ausbildungsbeginn Herbst									
1. HJ	2. HJ	3. HJ	4. HJ	5. HJ	6. HJ				
		Studium (ausbildungsintegrierend)				Vollzeitstudium			
		Sem. 1	Sem. 2	Sem. 3	Sem. 4	Sem. 5	Sem. 6	Sem. 7	Sem. 8
Ausbildung 60 LP									Modul 17 12 LP
						Modul 16 3 LP	Modul 16 4 LP		
						Modul 15 5 LP			
							Modul 14 5 LP		
						Modul 13 3 LP			Modul 13 3 LP
									Modul 12 1 LP
									Modul 11 3 LP
							Modul 10 5 LP		
						Modul 9 7 LP			
							Modul 8 5 LP		Modul 8 4 LP
						Modul 7 5 LP			
						Modul 6 1 LP	Modul 6 7 LP		
	Modul 5 5 LP								
	Modul 4 6 LP								
		Modul 3 3 LP	Modul 3 3LP						
		Modul 2 3 LP	Modul 2 3 LP						
	Modul 1 6 LP	Modul 1 6 LP							
	LP Semester	6	6	6	6	30	33	8	25
	LP kumuliert	6	12	18	84	114	147	155	180

C Musterstudienverlauf Quereinstieg

3-jährige Ausbildung in einem Gesundheitsberuf			Mind. 1200 h Berufserfahrung	Quereinstiegsprüfung	Vollzeitstudium							
				Sem. 6	Sem. 7	Sem. 8						
									Modul 17 12 LP			
									Modul 16 3 LP	Modul 16 4 LP		
									Modul 15 5 LP			
									Modul 14 5 LP			
									Modul 13 3 LP		Modul 13 3 LP	
											Modul 12 1 LP	Modul 12 4 LP
											Modul 11 3 LP	Modul 11 6 LP
									Modul 10 5 LP			
												Modul 9 7 LP
									Modul 8 5 LP			Modul 8 4 LP
												Modul 7 5 LP
									Modul 6 7 LP	Modul 6 1 LP		
									Modul 5 5 LP			
									Modul 4 2 LP			
Insgesamt 90 LP												
				29	32	29						
				119	151	180						

D Musterstudienverlauf Teilzeitstudium

		Sem. 6	Sem. 7	Sem. 8	Sem. 9	Sem. 10	Sem. 11
Grundstudium bzw. Quereinstieg						Modul 17 12 LP	
					Modul 16 2 LP	Modul 16 5 LP	
		Modul 14 5 LP				Modul 15 5 LP	
			Modul 13 3 LP	Modul 13 3 LP			
			Modul 12 1 LP	Modul 12 4 LP			
					Modul 11 3 LP	Modul 11 6 LP	
		Modul 10 5 LP					
					Modul 9 7 LP		
		Modul 8 5 LP	Modul 8 4 LP				
					Modul 7 5 LP		
			Modul 6 7 LP	Modul 6 1 LP			
	Modul 5 5 LP						
	Modul 4 2 LP						
LP Semester		22	8	14	18	28	0
LP kumuliert	90	112	120	134	152	180	180
LP Jahr		30		32		28	